

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,  
1 Mark 30 Pf. durch den Postträger,  
1,50 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 200.

Freitag den 26. August.

1904.

## Nachklänge zum Amsterdamer internationalen Parteitage.

Die Refer des „Vorwärts“ werden nicht gerade angenehm überrascht sein, 24 Stunden, nachdem das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei in einem schwingvollen Leitartikel die „Einigkeit der gesamten internationalen Sozialdemokratie“ auf dem Amsterdamer Parteitag verkündet hatte, ebenfalls an leitender Stelle einen „Widerhall von Amsterdamer in Frankreich“ zu finden, der den schönen Traum der internationalen Einigkeit wieder graufam zerstört. In Amsterdamer hätte Vebel in der Schlussrede, nachdem er ein Vertreter der Anhänger Zaurès und der Querschnitts-Richtung zum stimmungsvollen Abschluss des internationalen Kongresses den Genossen den Gefallen getan hatten, eine Erklärung abgegeben des Inhaltes, daß sie bereit seien, alles zu tun, um innerhalb der französischen Sozialdemokratie eine Einigkeit herbeizuführen, in seinem überschwänglichen Optimismus einen Jubelstimmus angestimmt: „Diese Erklärung hat unsere Erwartungen weit übertroffen, unsere Zweifel beseitigt. Und Ihr werdet Euch einigen, französische Genossen. Denn Ihr wollt es, und wo ein Wille ist, ist ein Weg.“

Heute sieht sich der „Vorwärts“ genötigt, in den Wein der Vebelschen Begeisterung erhebliche Quantitäten Wasser zu schütten. Der Pariser Korrespondent des sozialdemokratischen Blattes schreibt nämlich: „Zaurès und die Seinen denken gar nicht daran, auf das kategorische „Halt!“ zu achten, das die Internationale ihrer Taktik zugerufen hat!“ Zaurès hat sofort nach dem Kommissionsvotum des Amsterdamer Kongresses nach Paris berichtet: „Auf seine wahren Folgen zurückgeführt, wird der Beschluß des Kongresses die Archive der verschiedenen Parteien bereichern. Das ist ein Resultat.“ Desgleichen erklärt Général Richard neuerdings in der „Petite République“: „Wir bleiben die Herren unserer Taktik.“

Der Amsterdamer Kongress hat also in Wirklichkeit in der Frage der internationalen Taktik an der Schwärze der Gegensätze zwischen den einzelnen sozialdemokratischen Richtungen nicht das Mindeste geändert.

## Rußland und Japan.

Aus Port Arthur berichten, wie „Reuters Bureau“ aus Tschifu meldet, die Führer einer am Mittwoch dort eingetroffenen Schifflotte, es sei den Japanern gelungen, das Fort auf dem Tschifu-Berge und ein anderes, ungefähr eine halbe Meile südwestlich davon gelegenes Fort zu besetzen. Die Japaner hätten die Russen von dem Paradesfeld vertrieben und zwei Forts bei Tschautschanau innerhalb der östlich von Port Arthur gelegenen Befestigungen zerstört. In Port Arthur selbst sei kaum ein einziges Gebäude unbeschädigt. Das Rathaus und das Magazin seien zerstört. Vier große Schiffe seien kampfunfähig. Nur ein einziges habe noch Kanonen an Bord. Der teilsweise Mißerfolg des japanischen Angriffs sei auf das fürchtbare Feuer der Forts und auf die große Anzahl der Minen zurückzuführen.

Eine Privatmeldung des „Lok. Anz.“ aus Laujiang will wissen, daß der Mikado den General Nogi abberufen und das Kommando über die Belagerungsarmee von Port Arthur dem Marschall Yamagata übertragen habe.

Das russische Panzerschiff „Sewastopol“ ist nach einer „Reuters“-Meldung aus Tokio am Dienstag morgen beim Verlassen des Hafens von Port Arthur auf eine Mine aufgelaufen. Das Schiff legte sich flach auf die Steuerbordseite und mußte in den Hafen zurückgeschleppt werden.

Ueber die Vernichtung des „Nowik“ ergeben Einzelheiten, die „Reuters Bureau“ aus Tokio

berichtet, daß es sich um einen Einzelkampf zwischen „Nowik“ und „Tatschima“ handelte. Nach einseitigem Kampfe zog sich der „Nowik“ nach Kossakow zurück, während aber die „Tatschima“ durch einen Schuß in den Kohlenbunker, sich zur Verbesserung der erlittenen Schäden ebenfalls zurückziehen. Am nächsten Morgen fand die „Tschitose“ den „Nowik“ auf dem Strande flach auf der Seite liegend, zum Teil unter Wasser. Die „Tschitose“ beschloß noch eine Stunde lang den „Nowik“.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Schanghai werden auf bringende Vorkellungen des englischen Konsuls die russischen Kriegsschiffe „Alfob“ und „Grosowoi“ abrüsten; die russische Admiralität soll dem Kriegsschiff „Diana“ ähnliche Befehle erteilt haben; dasselbe werde in Saigon ebenfalls abrüsten. An der Verstärkung der Befestigungen Wladiwostok wird von russischer Seite in Erwartung einer baldigen Belagerung dieser Seefestung mit großem Eifer gearbeitet. Leiter dieser Arbeiten soll Statthalter Alexjew sein, der Wladiwostok mit einem weiten Gürtel von Außenforts umgeben wolle. Gleichzeitig solle die ganze Küste von der koreanischen Grenze bis zur Armutsmündung mit schwimmenden Seeminen gesperrt werden.

## Deutsch-Südwestafrika.

Ein neuer Truppentransport in Stärke von 800 Mann wird nach dem „Lok. Anz.“ am 30. d. M. nach Deutsch-Südwestafrika abgehen. Militärischerseits wird mit der Notwendigkeit gerechnet, die dienstfähigen Mannschaften auf zwei Jahre in dem Schutzgebiet zu belassen.

Von den südwestafrikanischen Kämpfen wird neuerdings folgende Verlustliste veröffentlicht. Es fielen im Gefecht bei Dmatupa am 15. August: Unteroffizier Oskar Schöber aus Lahn, Kreis Siegen, früher 2. Garde-Dragoon, Reiter Otto Handrock aus Raumburg a. S., früher Regt. 71, Reiter Hermann Kämmer, früher Dragoon-Regt. 4, Gefreiter Wilhelm Mayer aus Jette bei Spremberg, früher Regt. 12. Schwerverwundet: Oberleutnant Bischoff, früher Regt. 132, Schuß in den rechten Fuß; Unteroffizier Paul Kanitz, früher Dragoon-Regt. 2, Gefichtschuß; Reiter Emil Worbs, früher Pionier-Bataillon 5, Arm- und Hüftschuß. Leichtverwundet: Leutnant W. Maier, früher Regt. 115, Streifschuß an der linken Hand; Unteroffizier Edwald Standow, früher Regt. 96, Streifschuß am Hals. — Im Gefecht bei Dmatatjema am 13. Aug.: Schwerverwundet: Gese. Willers, früher Regt. 75, Schuß in den Kopf, Reiter Steindorf, früher Regt. 26, Schuß in die Schulter. Leichtverwundet: Reiter Christoph, früher Gren.-Regt. 1, Streifschuß. — Reiter Kruber, früher Eisenbahn-Regt. Nr. 3, erschoss sich am 19. Juni in Gyskito infolge Anfalls augenblinder Geistesstörung.

In Deutsch-Südwestafrika sind an Typhus gestorben Reiter Friedrich Wilhelm Buchheim aus Dugeron, Kreis Anklam, am 19. August in Otjofonbu; Gefreiter Johann Deichmann-Rotenlimob am 22. August in Otjofonbu.

Zum Fall Grönewald wird der „Frankf. Ztg.“ aus Hamburg geschrieben: Die Affäre Grönewald dürfte in der nächsten Zeit vollständig aufgerollt werden. Wir haben schon mitgeteilt, daß Grönewald von Südwestafrika nach Hamburg unterwegs ist, um in Deutschland persönlich seine Rechte zu vertreten und die gegen ihn von seinen Gegnern erhobenen Beschuldigungen — es ist u. a. behauptet worden, er habe dem Aufstand der Bundeswehr Vorschub geleistet — als raschlichtige Machinationen darzutun. Die Angelegenheit wird schon deshalb zu einer eingehenden Untersuchung kommen müssen, weil Grönewald, wie und von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, Schadenersatzansprüche an die deutsche Regierung stellen will. Grönewald

hat in einer der vielen gegen ihn anhängig gemachten Prozeßsachen sechs Monate in Untersuchungshaft zubringen müssen, während ihn dann das Obergericht in Widdul freisprach. Während der Zeit seiner Untersuchungshaft ist seine Farm fast vollständig zu Grunde gegangen. Das Keimanscheper Gericht hatte ihm zwar gestattet sich vor seiner Inhaftnahme einen Verwalter zu besorgen, aber es war Grönewald, so wird uns erzählt, nicht möglich, einen geeigneten Mann hierzu zu finden, so daß er auch materiell schwer geschädigt worden sei. Auf den Ausgang der „Kosfat-Affäre“, die nach Grönewalds bevorstehender Anfunft ja auch einige Klärung erfahren dürfte, darf man nicht weniger gespannt sein.

Die Presse hatte bemängelt, daß die Verlusttelegramme aus dem Schutzgebiete nach dem Gesichte vom 11. d. M. so lange auf sich warten ließen. Die Sache findet nun ihre Erklärung durch ein Telegramm des Generalmajors von Trotha, das meldet: Der Feldtelegraph ist zerstört gewesen, und da der Heliograph für die Operationen überlastet ist, ist die namentliche Verlustliste durch eine Offizierpatrouille nach Otjofonbu auf den Draht gebracht worden, daher die Verzögerung.

## Deutschland.

Berlin, 25. Aug. Der Kaiser hörte am Dienstag den Vortrag des Obersten v. Schützky und Bogenhoff und Mittwoch den Vortrag des Ochs des Militärkabinetts Generaladjutanten Grafen v. Hülsen-Haeseler. Mittwoch morgen litt Se. Majestät aus und reiste dann nach Allengraben ab. Im Gefolge befinden sich die Generale v. Pleßen und Grafen v. Hülsen-Haeseler und Hohenau, Hauptmann Graf Soden und Hofmarschall Graf v. Zedlig-Trützschler. Der Kaiser ist Mittwoch nachmittag 6 1/2 Uhr auf dem Truppenübungsplatz eingetroffen und hat im kaiserlichen Jagdschlößchen Wohnung genommen. — Der Kronprinz hat sich am Dienstag nach Potsdam begeben und sich Teilnahme an den demnächst in der dortigen Gegend beginnenden Manövern des Gardekorps.

(Der Kronprinz von Griechenland) trat Mittwoch vormittag mit seiner Familie die Heimreise von Cronberg i. T. nach Griechenland über München-Venedig an.

(Von Katholikentag.) Die in der Presse konstatierte Tatsache, daß die deutschen Katholikentage je länger, je mehr den Charakter von Parteiverfassungen des politischen Zentrums angenommen haben, hat in Regensburg fast verstaubt; man hat hiergegen mit einem großen Aufwande von Entrüstung protestiert und doch haben angegebene Wortführer des Zentrums in Regensburg imigliche die Möglichkeit der Tatsache anerkannt müssen. Herr Dr. Horsch hat in seinem historischen Vortrage über die Entwicklung der deutschen Katholikentage selbst das Eingekändnis gemacht, daß „die Führer des Zentrums sich von den Katholikentagen lange fern gehalten haben“, erst im Jahre 1879 sei Abg. Windthorst zum ersten Male zur damaligen Katholikentagsversammlung in Aachen erschienen. Und heute? Wenn man die Redner der letzten Katholikentage Neuve passieren läßt, so findet man, daß die politischen Führer des Zentrums in den Reichs- und Landtagsfraktionen bei allen diesen Versammlungen regelmäßig so stark in den Vordergrund getreten sind, daß die Vertreter der Wissenschaft oder des katholischen Laienelements den politischen Führern eigentlich nur als Folie dienen mußten. Das große Wort führten auf diesen Katholikentagen die Schädler, Bachem, Groeber, Dretzer, Daller, Roeren, Horsch, Trimborn und andere parlamentarische Größen des politischen Zentrums. Die Konstatierung dieser Tatsache zeigt doch wohl schon zur Genüge, welchen eminent politischen Charakter diese deutschen Katholikentage im Laufe der Jahre je länger je mehr angenommen haben.

(Auf dem Deutschen Katholikentag) verlas am Dienstag in der zweiten öffentlichen

Versammlung der Präsidenten Dr. Porsch das Antworttelegramm des Kaisers, welches folgenden Wortlaut hat: „An den Präsidenten der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, Dr. Porsch, in Regensburg: Den Mitgliedern der in Regensburg tagenden Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spreche ich meinen kaiserlichen Dank für die übermittelte Huldigung aus. Ich hoffe u. Gott, daß die Verhandlungen, vom Geiste des Friedens geleitet, guten Fortgang nehmen und der Ehre und dem Wohle des deutschen Vaterlandes dienen werden. Wilhelm I. R.“ Die Mitteilung des Antworttelegramms des Kaisers wurde von der Versammlung mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen, ebenso das Antworttelegramm des Prinzregenten Luitpold und das im späteren Verlaufe der Sitzung eingelesene Telegramm des Papstes, worin dieser seine Freude über die neue Befundung der Anhänglichkeit ausdrückt und der Versammlung den väterlichen Segen spendet. Nachdem folgenden Vorträge. Als letzter Redner beschäftigte sich Abg. Dr. Schädler mit der Schulfrage; aus seinen Ausführungen ist folgendes wiedergegeben: Den Eltern ihre Kinder zu nehmen, vermag kein staatlicher Depot aber auch kein europäischer Kultusminister. (Stürmischer Beifall.) Der Staat ist ein Abstraktum, der die Kindererziehung nicht versteht. (Stürmischer Beifall.) Die Eltern allein haben das Recht, ihre Kinder zu erziehen. Sie haben auch das Recht, zu bestimmen, in welcher Religion ihre Kinder unterrichtet werden sollen. Und damit keine Unklarheit entsteht, sage ich, das Recht zu bestimmen, in welcher Religion ein Kind erzogen werden soll, haben gleichmäßig Katholiken, Protestanten und Juden. (Stürmischer Beifall.) Die Schule muß mit dem Elternhause Hand in Hand gehen. Die Rechte des Staates sind zahlreich. Aber ein Recht hat er nicht: er hat nicht das Recht zu bestimmen, in welcher Religion die Kinder erzogen werden. Die Schule gehört der Kirche. Wir müssen konfessionelle Volksschulen haben. Religion ohne Konfession ist leerer Schall, ist Konfusion. (Stürmischer Beifall.) Die konfessionellen Schulen müssen so eingerichtet sein, daß alle Einrichtungen in harmonischem Zusammenhange mit der Konfession stehen. Damit will ich sagen, daß auch die Lehrerbildung konfessionell sein muß. (Beifall.) Nur die konfessionelle Schule kann ein glaubensfestes, freies Geschlecht erziehen. Ich verlange nicht nur konfessionelle Volksschulen, ich verlange auch konfessionelle Mittelschulen, konfessionelle Gymnasien und konfessionelle Universitäten. (Stürmischer Beifall.) Die Simultanschulen sind von Grund aus zu verwerfen. Ich wiederhole, die Schule gehört der Kirche. Christus hat in der Schule zu regieren. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Am Mittwoch wurde in der dritten geschlossenen Versammlung über 14 Anträge zur sozialen Frage verhandelt. Die angenommenen Anträge betreffen: die bessere berufliche Ausbildung der Jugend in den Landwirtschafts- und Hausbauhandwerksschulen, die Förderung katholischer kaufmännischer Vereine, die Weiterführung sozialer Reformen zu Gunsten des Handwerkerstandes, die Förderung der Bestrebungen zur Lösung der Wohnungsfrage und anderes.

(Für die Proportionalwahl) pflegen sich die Sozialdemokraten in Zeug zu legen. Als aber in der Presse darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sie die Möglichkeit hätten, die Verhältniswahl bei den Kreislagen durchzuführen, ließ sich der „Vorw.“ folgendermaßen vernehmen: „Diese politische Verpflichtung, die hier ausgesprochen wird, ist doch etwas allzu deutlich gegen die modernen Arbeiter-Organisationen gerichtet. Leider haben diese noch nie die Erfahrung gemacht, daß man solche Verpflichtung ihnen gegenüber anerkannt oder geübt hätte, wo sie in der Minderheit sind oder waren. Wir sind für die Verhältniswahl, aber wie können nicht anerkennen, daß die organisierten Arbeiter in einzelnen Fällen eine Verpflichtung haben und üben sollen, für die sie keinerlei Gegenleistung erwarten dürfen. Wir treten für die gesetzliche Einführung der Verhältniswahl ein und damit erfüllen wir die politische Verpflichtung, auch den Minoritäten eine Vertretung zu gewähren, vollaus. Es ist zu viel Selbstlosigkeit verlangt, wenn man den organisierten Arbeitern zumutet, sie sollten dort die Verhältniswahl einführen, wo sie die Mehrheit sind, während man sie ihnen dort verweigert, wo sie durch die Majoritätswahl majorisiert werden. Und der Dreifachstimm hat wohl Wichtigeres zu tun als zu erörtern, wie sich die organisierten Arbeiter am besten dort der Mehrheit begeben können, wo sie sie haben, ohne sie dadurch dort zu erlangen, wo sie sie nicht haben.“ — Man wird sich diese Debatte aufbewahren müssen: sie ist eine köstliche Illustration sozialdemokratischer Prinzipienreue.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben nach einer Zusammenstellung des Abg. Legien im Jahre 1903 mehr als 5 Mill. M.

für Streiks ausgegeben; davon sind 400 000 M. aus dem Auslande eingegangen. — (Haushalterei Berlins.) Das Defizit im Haushaltsplan für die Stadt Berlin ist für diesmal sehr abnehmend. Der Jahresabschluß der Stadtkasse ergibt einen Ueberschuß von rund 4 1/2 Millionen Mark. Der Etat für 1903/04 schloß dagegen mit einem Fehlbetrag von rund 1 Million Mark, weshalb besondere Einnahmequellen (Umsatzsteuer) erschlossen werden mußten.

### Volkswirtschaftliches.

Der Allgemeine Deutsche Genossenschaftstag wurde am Dienstagabend in Breslau durch eine zahlreiche besuchte Versammlung eröffnet. Der Vorsitzende Direktor Neugebauer-Breslau begrüßte die Erschienenen und erläuterte alsdann den Bericht über das Geschäftsjahr 1903/04. Am 31. März 1903 waren im Deutschen Reich 22 512 Genossenschaften vorhanden, und zwar 13 481 Kreditgenossenschaften, 1847 Konsumvereine, 498 Bau- genossenschaften, 3291 Produktivgenossenschaften, 1888 Rohstoffgenossenschaften und 1507 Werk-, Magazin- und sonstige Genossenschaften. Die Vermehrung der Genossenschaften gegen das Vorjahr betrug 1385. Die Zahl der Kreditgenossenschaften ist seit dem Jahre 1889 von 2988 auf 13 481 gestiegen. Diese Vermehrung ist im wesentlichen hervorgerufen durch die Gründung jener modernen Genossenschaften, welche die Staatshilfe in Anspruch nehmen. Was die auf Selbsthilfe beruhenden Schulde- und Sparkassen-Genossenschaften anlangt, so sind dem Verbandsanwalt Dr. Crüger von 1003 Kreditgenossenschaften Jahresberichte über das Jahr 1902 zugegangen. Dieselben weisen eine Mitgliederzahl von 581 546 (gegen 573 873 im Vorjahre) auf. Verbandsanwalt Dr. Crüger erfuhr um Unterstützung der Hilfskasse, der Ruhegehaltskasse und der Witwen- und Waisens-Pensionskasse. Letztere bedürfe noch mehr der Unterstützung, während die Hilfskasse sich in guter Entwicklung befände. Bezüglich des gemeinschaftlichen Einkaufs von Futtermitteln sei große Voracht zu empfehlen. Die Genossenschaften sollen sich nicht ablehnend dagegen verhalten, aber sie sollen doch nur in bringenden Fällen diesem Geschäftszweige ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Es sei darauf zu achten, daß die gewährten Kredite nicht zu lange ausgedehnt werden. Bei der Neuwahl des Verbands-Vorstandes werden die bisherigen Vorkantons-Mitglieder, Direktor Neugebauer, Direktor Göblich und Direktor Dießen, sämtlich in Breslau, durch Juraß widergerichtet. In den Verbands-Ausschuß wurden die Herren Schüt-Balzenburg, Herz-Hirschberg, Schöden-Gleimig und Patilla-Wansen wieder und anstelle des Herrn Jäger Sr. Neudorf, welcher wegen Krankheit sein Amt niedergelegt hat, Direktor Niklas Reife neu gewählt. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 34 507 58 M., die Ausgabe 24 859 75 M., so daß ein Bestand von 9647 83 M. verbleibt. Dem Kassenführer, Direktor Göblich-Breslau, wurde einstimmig Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1904/05 in Einnahme und Ausgabe auf 15 747 83 M. festgesetzt. Als Ort für den Verbandstag im Jahre 1905 wurde Hirschberg gewählt und hierauf der Verbandstag geschlossen.

Auf der Versammlung des Zentralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibenden wurde dem „Hannov. Cour.“ zufolge nach kurzer Begründung, in der u. a. hervorgehoben wurde, daß die Solidarität und Redlichkeit der Handlungsgesellschaften infolge der Vermehrung ihrer freien Zeit leide, einstimmig beschlossen, den auf Anstellung von Handelsinspektoren gerichteten Bestrebungen der Handlungsgesellschaften entgegenzuwirken. Die Konsumvereine betraf eine Resolution, die sich in zwei Eingaben an den Minister der öffentlichen Arbeiten und den Reichsanwalt gliedert. In der Eingabe an den Minister v. Bubbe wird diesem ebenso, wie es seitens des Verbandstages der Rabattparvereine geschehen war, Dank und Anerkennung für seinen Erlaß über die Stellung der Eisenbahnbeamten zu den Konsumvereinen ausgesprochen. Es wird an den Minister die Bitte gerichtet, seinen in dem Erlaß gekennzeichneten Standpunkt auch ferner mit aller Energie geltend zu machen, unter Berufung darauf, daß sich die Sozialdemokratie die Konsumvereine als Muster genommen habe. Auf die Sozialdemokratie wird ebenso in der Eingabe an den Grafen Bülow hingewiesen, worin die ungeheure Entwicklung der sozialdemokratischen Konsumvereine, deren Vorgänger die Beamtenevereine seien, hervorgehoben wird. Mit großer Freude habe der Verband aus dem Erlaß des Ministers v. Bubbe erfahren, daß endlich die große Gefahr der Beamtene-Konsumvereine erkannt werde. Der Reichsanwalt wird deshalb gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß auch bei den anderen leitenden Stellen im Reich und in den Einzelstaaten die für die Monarchie äußerst gefährliche Entwicklung des Konsumvereinswesens endlich

aufgehalten und beschränkt wird. Die Eingabe schließt mit folgenden auf einen drohenden Ton gemäßigten Worten: „Sollten unsere berechtigten Witten um Schutz unserer Existenz nicht bald in Erfüllung gehen, so ist es für uns sicher, daß die künftigen Wahlen von der fortschreitenden Zerkünderung des Staatensystems noch schärfer Zeugnis geben und schließlich der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand sich nicht mehr als unter dem Schutze einer weit-sichtigen und wohlwollenden Regierung rechnen dürft.“

Zu den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz, die jetzt beginnen sollen, wird dem „Hamb. Korresp.“ aus Bern geschrieben, daß der Abschluß eines neuen Handelsvertrages zweifellos ein gewaltiges Stück Arbeit werde. Kein Land der Welt habe seit der Schaffung der letzten Handelsverträge so derart virtuos verfahren, sich in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz hineinzubohren und zu dominieren wie gerade Deutschland. Sein Warenexport nach der Schweiz sei laminarartig gewachsen: von 227 1/2 Millionen im Jahre 1892 auf 274 Millionen im Jahre 1895, 306 Millionen im Jahre 1897, 350 1/2 Millionen im Jahre 1900. Infolge der allgemeinen Krise sei der Export allerdings im Jahre 1901 wieder auf 317 Millionen Franken zurückgegangen, aber seither sei die Zunahme wieder kontinuierlich. Die deutsche Einfuhr in die Schweiz resp. zollfreie mehr als 32 Prozent der schweizerischen Totalimport. Zur größeren Hälfte bestrebe dieses Drittel aus Fabrikaten. Von den 317 Millionen des Jahres 1901, um beim relativ noch ungünstigsten Jahr zu verbleiben, seien auf Fabrikate 177,3 Millionen, auf Rohstoffe 107,8 und auf Lebensmittel 31,8 Millionen entfallen. Diese veredelten Zahlen liefern den Beweis, daß, wenn im neuen deutsch-schweizerischen Handelsvertrag die Industriezölle zu Gunsten der Agrarrolle erhöht wurden, Deutschland das natürliche Bestreben haben müsse, sein Absatzgebiet für Fabrikate jeder Art auch in der Schweiz noch mehr zu forcieren. Die schweizerischen Ausfuhrverhältnisse nach Deutschland hätten sich dagegen sehr bescheiden gestaltet. Der Export der Schweiz nach Deutschland habe betragen 1892 165 Millionen, im Jahre 1901 192 Millionen, also eine höchst mäßige Versteigerung. Die Schweiz würde sonach bei den bevorstehenden Vertragsverhandlungen das Hauptgewicht darauf legen, daß der deutsche Markt den schweizerischen Produkten mehr als bisher geöffnet werde.

Die deutsche Handelskammer in Brüssel teilt ihren korrespondierenden Mitgliedern im Deutschen Reich, wozu auch eine Anzahl Handelskammern gehört, mit, daß sie infolge der unfreundlichen Haltung der Reichsregierung ihr gegenüber „benachteiligt“ sei und sich auflösen werde. Dieser Schritt wird, so schreibt dazu der „Hann. Cour.“, namentlich auch in der Provinz Hannover mit Bedauern vermerkt werden, da hier verhältnismäßig enge Beziehungen zu Belgien bestehen und für diese sich die deutsche Handelskammer in Brüssel durchaus nützlich erwiesen hat. Es sei sehr zu bedauern, daß es nicht gelungen ist, den zukünftigen amtlichen deutschen Stellen eine bessere Meinung von der deutschen Handelskammer in Brüssel beizubringen, als sie sie anscheinend besitzen.

Der Zollertrag, der im deutschen Zollgebiet auf den Kopf der Bevölkerung entfällt, hat sich seit der Gründung des Deutschen Reichs mehr als vierfach erhöht. In dem Jahresanfange von 1836 bis 1840 betrug er 2,27 M. jährlich auf den Kopf, im folgenden Jahresanfange stieg er auf 2,67 M. und sonst dann allmählich bis 2,03 M. im Jahresanfange 1866 bis 1870. Im folgenden Jahresanfange stieg er auf 2,87 M. jährlich und im Jahresanfange 1876-1880 auf 3,20 M. Die Jahre 1881-1885 hatten einen Zollertrag von durchschnittlich 4,74 M., 1886-1890 einen solchen von 6,65 M., 1891-1895 von 7,63 M., und 1896-1900 von 8,87 M. jährlich. Im Jahr 1901 erreichte der Zollertrag 9,15 M., 1902 9,23 M. auf den Kopf. Nach Einführung des neuen Zolltarifs wird eine weitere sehr beträchtliche Steigerung stattfinden, deren Höhe sich noch nicht annähernd übersehen läßt.

Dem Verwaltungsbericht der Knappschafts-Berufsgenossenschaften ist entnommen, daß im Jahre 1903 im deutschen Reich 61 977 Personen beschäftigt waren, die im ganzen 713 1/2 Millionen Mark Löhne verdienten. Auf eine Person entfielen somit im Durchschnitt 1151,30 M. gegen 1107,18 M. im Vorjahre. Die Zahl der zur Anlage gekommenen Unfälle betrug 74 438, d. h. 120,09 auf 1000 Beschäftigte; davon wurden entschuldigungspflichtig 9049 oder 14,60 auf 1000 beschäftigte Personen. Es bildeten 91 849 q. hatten 1159 Unfälle; daraus hinfällig waren 823 Mitw. und 2367 Kinder und 74 sonstige zu entschuldigende Verwandte. Die zahlreichsten Tage sind der Dienstag und der Sonnabend; im Durchschnitt der letzteren 10 Jahre ist der Dienstag der Unfallreichste. Von den Unfällen wurden 67,25 Proz. durch Geschäftlichkeit des Betriebes an sich verursacht und 0,67 Proz. durch Mängel des Betriebes im besonderen; durch die Schuld der Mitarbeiter wurden 3,22 Proz. und durch die Schuld der Belegten selbst 28,76 Proz. der Unfälle verursacht. Für das Jahr 1903 wurden an Beiträgen von den Unternehmern 18 1/2 Millionen Mark erhoben, davon entfielen auf Geschäftsgeldern 15 1/2 Millionen.

# Unser Jahrbuch für 1905.

## Das illustrierte Jahr- und Orientierungsbuch für Haus und Geschäft

1905 ist erschienen!!!

Okta-Format, 512 Spaltseiten stark mit vielen Illustrationen und 8 farbigen Vollbildern.

Dasselbe kann als Musterwerk der Kalender-Literatur gelten. Hervorragende Schriftsteller haben die Beiträge geliefert. Die Zusammenstellung lag in der Hand eines auf dem Gebiete des Kalenderwesens hervorragenden Redakteurs und weder Mühen noch Kosten sind gespart worden um mit der 1905-Ausgabe unsern Lesern das Beste vom Besten zu bringen.

Auf 512 Spaltseiten enthält das Werkchen reichhaltigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung. Erzählungen, belehrende Aufsätze, Winke für das praktische Leben auf sozialem wie auch auf wirtschaftlichem Gebiete, Humoresken, Ratschläge fürs Haus und wichtige statistische Angaben wechseln mit zahlreichen Illustrationen und bunten Vollbildern ab.

### Auszug aus dem Inhalts-Verzeichnis.

**Kalendarium (Illustriert).** Tageslängen, Nächtlänge, Evangelischer Kalender, Katholischer Kalender, Sonnen-Auf- und Untergang, Mond-Auf- und Untergang, Mondphasen, die Sonntags- und Feiertage, jüdischer Kalender, Mohammedanischer Kalender.  
**Gedächtnis- und Sprüche.**  
**Astronomischer Kalender.**  
**Gartenkalender.** Obst-, Blumen- und Gemüsesorten.  
**Bienenkalender.**  
**Jagdkalender.**  
**Hausliche fürs Haus.** Irdene Gefäße so fest wie Eisen zu machen. Gegen Ungeziefer bei Hundst. Das Anpflanzen der Rosen. Interessantes von Menschen, Pflanzen in Zimmern. Kochzwiebel. Pflanzzeit und wunde Füsse. Vorwiederholende Froststößen. Als als Hausmittel. Fleckenmittel. Gegen Warzen. Gegen Bekleidungsstücken. Zeitweil gegen Frostbitten. Hühneraugen zu entfernen. Schwere zu blutigen Blutungen. Mangelnde. Kristallropfen. Etwas von Barten. Schimmliches Brot. Gegen Zahnschmerzen. Blutungen schnell zu stillen. Apfelpurzer. Zur Aufbewahrung von Milch im Haushalt. Ueber das Beinigen und Auffrischen von Pelzwaren. Eichene Möbel zu reinigen und haltbar zu machen. Schuhwerk wasserfest und lüftung zu machen. Gegen Husten. Mittel gegen kalte Füße. Umsturz und Kalfassung der periodischen Konstanz mit Umsturzzeit unter 100 Jahren. Chronologische Charakteristika des Jahres 1905 nach Grundrissen der Postrechnung.  
**Von der Zeitrechnung.**  
**Umlaufzeit, Entfernung und Größe der Planeten.**  
**Verhältnisse der Bewohner nach Religionen.**  
**Erdbeben und ihre Erscheinung.**  
**Verteilung der Bevölkerung nach Rassen.**  
**Wirtschaftliche Entwicklung in Europa.**  
**Religionsverhältnisse in Europa.**  
**Wichtige Handelsstädte.**  
**Die bedeutendsten Militärmächte. a. Armeo.**  
**Flotte.**  
**Ausgaben für Meer und Marine.**  
**Die größten Städte der Erde.**  
**Auswärtige Besitzungen der Kolonialmächte.**  
**Höchste Erhebungen der Erdoberfläche.**  
**Die Einkommenssteuer in Preussen.**  
**Zinsabelle.**  
**Wochensummenverteilung.**  
**Längste Flüsse der Erde.**  
**Länge grösster Eisenbahnlinien.**  
**Münzen, Masse und Gewichte, Vergleichstabelle der Werte aller Länder. Längen, Gewichte und Flüssigkeitsmasse im In- und Ausland.**  
**Fleckenmassen, Gewichte des In- und Auslandes. Wegnamen mit Karte.**  
**Landwirtschaftlicher Trachtenkalender.**  
**Das Postwesen anno 1848.** Ein kulturhistorischer Streifzug von K. Wintfeldt.  
**Postkartei.** Portraits für Packete, Postanfragen, gewöhnliche eingeschriebene Briefsendungen, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Geschichtspapier, zusammengestellte Gegenstände und Postanweisungen.  
**Portvorbereitungen für Militärpersonen und für die Besatzung der Kriegsschiffe.**  
**Nachrichten für das Publikum bei Verwendung von Telegrammen, Telegrammgebühren.**  
**Feiertageverzeichn.**  
**Regententafel.**  
**Der deutsche Reichstag. Sämtliche Wahlkreise.** Das Resultat der Reichstagswahl 1903. Wahlberechtigte. Abgelegene Stimmen der einzelnen Parteien. Hauptwahlergebnisse und andere Wahlen. Die Zolltarifsysteme sind dem amtlichen Material entnommen.  
**Die Nützlichkeit der Stubenfliegen.**  
**Hätschläge fürs Haus (im Buche verstreut).** Krattensuppen, Kompressen, Möbel schimmeln. Glanz verlieren. Unedelmütige Schaben. Putzen von Messinggegenständen. Zigarrenschalen. Dämpfen aller Stoffe. Entfernung von Milch- und Kaffeeflecken. Gegen schmerzliche Hände. Schutzgaze Klämme. Reinigung der Zähne. Wetzsteinpapier. Tintenfische. Polierpulver aufzutreiben. Entfernung in der Speisekammer steckenbleibender Körper. Linoleum zu reinigen. Wie sind erzerren Pflanzen zu be-

handeln, um sie zu retten. Wie erkennt man Baumwolle in Leinwand. Porzellankitt. Feuchte Keller zu trocknen. Verwendung der Rosenblätter. Silberzeug reinigen. Besticken in Weisszeug. Helle Leinwand zu reinigen. Fleisiges Eierlegen der Hühner. Gesetze. Die wichtigsten gesetzlichen Vorschriften für Gewerkschaften und Handwerker (Arbeitgeber und Arbeitnehmer). Allgemeines I. Schutzbestimmungen des Handelsrechtliches. II. Schutz der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. III. Ausdehnung der Arbeiterversicherung auf die Handlungsgehilfen. (Krankenversicherung, Unfallversicherung, Invalidenversicherung). IV. Schutzbestimmungen des Gewerbes. V. Schutz der Sonntagsruhe. (Regelung der Arbeitszeit, 2. die Mindest-Ruhezeit, 3. die 10-stündige Ruhezeit, 4. die 11-stündige Ruhezeit, 5. Mittagspausen. Ausnahmen 6-Uhr Ladenschluss.) Betriebsstätten-schutz. Besondere der Fortbildung- und Fachschulen. Arbeitsordnung. Beschränkung des Lehnlehngewesens. Bestimmungen für offene Verkaufsstellen. V. Neue Bestimmungen bezüglich Konzeptionspflichtiger Anlagen. VI. Ausdehnung der Konzeptionspflicht auf Gesandtschaften. VII. Vorschriften für Auktionsatoren. VIII. Ausdehnung der Sonntagsruhe bezüglich der Betriebe mit Wind- und Wasserkraft. IX. Einführung der regelmäßiger Wasserkräfte. VIII. Einführung der Lohnbüchsen und Lohnzeitscheine durch Bundesratsverordnung. IX. Einführung der Bücher für minderjährige Fabrikarbeiter. X. Verbot der Lohnzahlung am Sonntag in Fabriken.  
**Das keltische Denkmal in Thora mit Bild.**  
**Etwas von Kalender.** Ein Wort pro domo von K. Winterfeldt.  
**Eins von Korea mit Bild.**  
**Erwartung.** Skizze von C. Langsch.  
**Nahrungsmittel-Serogate in diätetischer und volkswirtschaftlicher Beziehung von Dr. Dietrich.**  
**Auf Schneeschuhen zum höchsten Gipfel des Erzgebirges.** Von Arno Meinert mit 6 Bildern (Original-Reproduktionen).  
**Wie erkennen und behandeln wir die Kinderkrankheiten bis zur Ankunft des Arztes!** Von Dr. P.  
**Die Pilgerzüge der nördlichen Jugend.** Von C. Beckenbom, Meier z. D.  
**Halb. Romantische von F. Gebhardt.**  
**Von Panamakanal mit 2 Bildern.**  
**Die Frauen in der Weltgeschichte von M. v. Buch.**  
**Er. Eine Sommergeschichte, aber eine dunkle.**  
**Chinesische Musikinstrumente mit Bild.**  
**Der Statist.** Eine Episode aus dem Theater.  
**Die Kynologische Miscellen mit 6 Bildern.**  
**Die Stellung der Erde im Weltall von Th. Biade.**  
**Ein fabelhaftes Liebesabenteuer.** Genrebild von Hehr. Helmers.  
**Truandade in Aro mit Bild.**  
**Welsch schauende.** Skizze aus der Grossstadt von Paul Bliss.  
**Unglücklichsten Plitze von J. Schulze-Wege** Skizze pastet von A. Friedheim.  
**Die Erhebung von Georg Bren.**  
**Der Bergbau mit Bild.**  
**Ein Tag der Wahrheit mit Ernst Hermann Nickel.**  
**Das Getriebe in Geschichte, Sage und Dichtung** von H. Stein.  
**Uebungen der Luftschiffbereiung zu Thora** unter Wasser. Eine heitere Aufnahme.  
**Beitrag zur Rosenkultur von Fr. Kammmerer.**  
**Von Mais mit Bild.**  
**Welsch schauende.** Original-Erzählung v. La Rosée.  
**Berliner Hochbahn mit Bild.**  
**Alfred von der Sylva von Eugen Isoldi.**  
**In Davos mit Bild.**  
**Auf scholter Ebene.** Original-Erzählung von Bogita Katscher.  
**Christlich-katholische Mantel von Julie Landecker.**  
**Bürgermeister Schausaal in tausend Augen.**  
**Humoreske von Wihl. Wolkeking (Illustriert).**  
**Hausatzen.**

**Gebirgsbilder in Nationaltrachten mit 2 Bildern.**  
**Fatale Bescherung.** Humoreske von Matthias Blank (Illustriert).  
**Kranke Kaiser.** Ein Wort zur Gesundheit von Frau Ida Barber.  
**Der neue Schmelzofen** von L. Katscher.  
**Die Karlsruher.** Militär-Humoreske von Victor Lavorrant (Illustriert).  
**Das moderne Bankwesen** von Dr. L. Münzinger.  
**Vom Schicksal der Kämpfe in Deutsch-Südwest-Afrika mit 2 Bildern.**  
**Armee und Marine** von J. L. Algorisim. Allgemeines. Marine und Einleitung. Laufende Unterhaltungskosten. Die allgemeine Wehrpflicht. Die aktive Dienstzeit in der Armee und in der Marine. Entlassung vor und nach beendeter aktiver Dienstzeit. Die Reservisten-Zustände. Landwehrübungen. Seewehrübungen. Landsturmpflicht. Die Ersatz- und Marine-Gratzungen. Gestaltung für die Übungen. Kontrollwesen.  
**Verzählung der Trappentafel eines deutschen Armees mit Standorte.**  
**Die Brandkatastrophe in Aalsand mit Bild.**  
**The nature method.** Eine Omnibusbegehung von Ernst Hermann Nickel.  
**Dankbarkeit.** Erzählung von Bertha Katscher.  
**Darum.** Skizze von Karl Felden.  
**Die direkte Eisenbahn-Karte Berlin-Kopenhagen mit Bild.**  
**Der Wein.** Kulturgeschichtliche Skizze von H. Stein.  
**Der Teltower Kanal mit Bild.**  
**Die Keltische Kultur** entstand von Ernst Hermann Nickel.  
**Schmerzmittel und Schriftzeichen verschiedener Völker** von Ernst Hermann Nickel.  
**Türkisches mit Bild.**  
**Ein wenig Sport** von Dr. E. Kolbe.  
**Theodor Mommsen.** Biographie mit Bild.  
**Bauerheraus von A. Friedheim.**  
**Wie leben wir in der Zeit!** Ein Aus- und Umlieb von Dr. E. Kolbe.  
**Die Organisation des Handwerks.** Aus einer Reihe von Vorträgen gehaltenen Vorträge zusammengestellt. I. Handwerk und Innung. II. Preisinnungen (Errichtung, Mitgliedschaft, 2. Beitrags, Einnahmen und Ausgaben, Vermögens, 3. Aufgaben, Innungstatut, Nebenvereinigungen). III. Zwangsinnungen (I. Entstehung, Nebeneinrichtungen, 3. Innungsverwaltung, Innungsrat, Gesellenwesen, Aufsteigskammer). IV. Innungsausweise. V. Lehrlingswesen. VI. Meisterkittel.  
**Die neue Rechtschreibung.**  
**Hermann Holm.** Skizze der Nordpolar-Expedition 1901-1903 von Ernst Hermann Nickel mit Bild der Menschenarten.  
**Kaisers mit Bild.**  
**Es liegt ein tiefer Sinn im kindlichen Spiel von Wihl. Wolkeking.**  
**Tollentänzerin der alten Römerinnen** von Fr. Kammmerer.  
**Die echte Kokospalme mit Bild.**  
**Wander des Mikroskops mit 3 Abbildungen.**  
**Die Grandebren der Elektrizität** von Fr. Liebetanz.  
**Falsch redieren.** Ein Beitrag zur Witterungs-kunde von K. Winterfeldt.  
**Kristallische Beleuchtung eines Eisenbahnganges mit Bild.**  
**Bilder von Gibraltar.** 2 Bilder mit Text.  
**Arzteil.** Nachbild von Leopold Gherl.  
**Die grösste Bibel der Welt.**  
**Spiele.** Bilder und Erzählungen. Buchstabenrätsel, Streifenrätsel, Wortwandlungsrätsel, Fabelrätsel, Ausdrucksrätsel, Ergänzungsrätsel, Worträtsel.  
**Acht farbige Vollbilder.** „Unerreichbar“. Gemälde von C. von Roth. Zwei Vollbilder aus „Illustrationen zu Fritz Reuter“. Gemälde von G. von Berger. „Küchendragone“. Gemälde von Professor Carl Schloesser. Gemälde nach einem Gemälde. „Bauerstrabe in Mecklenburg“. Gemälde von R. de Witt. „Spielende Kinder“. Gemälde von R. de Witt.

Dieses Verzeichnis lässt erkennen, dass hier eine Fülle von Belehrung und Unterhaltung geboten wird wie kaum ein anderes Werk bieten kann. Trotz der wesentlichen Erweiterungen, welches unser Jahrbuch in diesem Jahre erfahren hat, erhalten unsere Abonnenten dasselbe doch zu dem alten Preise von

50 Pfg.

nach auswärts zuzüglich 20 Pfg. für Porto einzeln versandt, auf ein Postpaket (1. Zone 25 Pfg., 2. Zone 50 Pfg.) können bis 15 Stück verschickt werden und empfiehlt es sich daher um Porto zu sparen, mehrere zusammen zu bestellen.  
Wir glauben unsern verehr. Abonnenten eine ganz besondere Freude zu bereiten, indem wir dieses hervorragende Angebot machen und bitten die Bestellungen möglichst bald zu machen, damit wir unseren Bedarf rechtzeitig decken können. Wohl zu bedenken ist für einen derartigen kleinen Preis etwas so hervorragendes geboten worden und wir dürfen ohne Selbstüberhebung unser Jahrbuch zu derjenigen geistigen Nahrung rechnen, die uns allen Bedenken jedem, auch den Kindern, in die Hand gegeben werden kann. Bestellungen nimmt unser Trägerpersonal entgegen.

**Geschäftsstelle  
des „Merseburger Correspondent“.**



# Trauerhüte und -Schleier sowie schwarze Kleiderstoffe

in grossem Sortiment empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**G. Brandt.**

## Blendend schön

wird der Teint, jugendlich, sammetweich die Haut nach nur kurzem Gebrauch von **„Milchmilchseife“** „Stern des Südens“ v. Bergmann & Co., Berlin v. Frankf. a. M. Borr. zu 50 Pf. pr. Stück bei: **Apotheker Fr. Haubner.**

## Gänzlicher Ausverkauf!

Da mein Geschäft bis 1. Okt. geräumt sein muß, verkaufe ich sämtliche Artikel

bedeutend unter Preis.

**Willy Käther,**  
Spielwarengeschäft,  
Markt 14.

Täglich frischgeschlossene

## Rebhühner

a Stück von 40 Pfg. an, feinst. junge Gänse, Enten, Hähnen  
empfeht **Emil Wolff.**

## Ia. Petroleum

Reichs Test.



liefere in Transportflaschen mit 10 Ltr. Inhalt regelmäßig frei Haus.

**Eduard Klaus.**

## Neues Gerstenstroh

hat zu verkaufen **G. Maudrich, gr. Str. 6.**

## RAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und zur modernen Kunstnäherei.

Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. Neulle Garantie. Unterricht gratis.

## Raumanns Schreibmaschine „Ideal“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

**H. Baar, Markt Nr. 3,**

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

## Herbst-Kleiderstoffe

in großer Auswahl und zu

**hervorragend billigen Preisen**

empfeht

**G. Brandt.**

## „Edelweiss“

Dampfwäscherein. Maschinenplättanzahl im Großbetrieb, Halle a. S., Karlstrasse 13. Fernsprecher 1257.

Inh.: **Ernst Heinicke.**

Annahmestelle in Merseburg

**Carl Zeigermann, Burgstraße 11.**

ff. neuen Sauerkohl empfing und empfiehlt **C. Tauch.**

Zur Erfrischung! ff. Himbeerjast

a Pfund 50 Pfg.

ff. Zitronenjast, lose und in Flaschen.

Selterwasser „Struve“, Mineralwasser

empfeht die

**Neumarkt-Drogerie**

## Herbst- und

Gesellschafts-, sowie Brauttoiletten

fertigt hochlegant und einfach in und außer dem Hause

**Fräul. Emma Jlsch,**  
Kodistin, Gntenplan 1.  
Einige Stunden außer dem Hause nimmt noch an **D. D.**

Einen ordentlichen

## Kausburschen

sucht sofort **Neumarkt 26.**

## Kausbursche

zum 15. September gesucht **Gasthof grüne Eiche.**

## Aufwartung

für vormittags zum 1. September gesucht **Blumenthalstraße 3, 11.**  
Meldungen nur Sonntag vormittags von 9-11 Uhr.

Suche für 1. September ein lauberes älteres Mädchen oder Frau als

## Aufwartung

für den ganzen Tag, welche die Küche selbständig besorgen kann.

**Frau Friederike Schmeisser.**

Einige anständige

## Mädchen,

im Nähen bewandert, für dauernd gesucht.

## K. Mauersberger.

Etablissement für Färberei und chem. Reinigung, **Ammebort.**

Wegen Erkrankung der bisherigen, suche ich eine

## Köchin,

welche einen Teil der Hausarbeit übernimmt, für sofort oder 1. Oktober.

**Frau Gehelmat Homann,**  
Karlstraße 18.

Verloren am 27. Juni ein

## Sommerüberzieher.

Wegen hohe Belohnung abgegeben **Eisenstraße 4.**

Hierzu eine Beilage.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Aus den französischen Kolonien in Afrika liegen ungünstige Nachrichten vor. So wird aus Madagaskar gemeldet, daß ein heftiger Kampf zwischen französischen Truppen und einer Bande Savavolos stattgefunden hat, bei dem die letzteren allerdings den kürzeren zogen, aber der kleinen französischen Truppe nicht unerhebliche Verluste beibrachten. Man erwartet noch weitere Kämpfe gegen aufständische Vandalen. Gravier ist die Kunde, die aus dem französischen Kongo eingelaufen ist. Gegen Anfang Mai hat ein blutiger Kampf am Schari in einer Entfernung von acht Marschtagen vom Fort Archambault stattgefunden. Eine französische Abteilung von 60 Mann unter dem Befehl des Leutnants Dujour wurde von einer starken Truppe des Wadai angegriffen. Drei Senegalesen und vier Leute der eingeborenen Hilfstuppen wurden getötet und 14 Mann, darunter ein eingeborener Sergeant schwer verwundet. Der Zug der Verwundeten und der Gefangenen traf am 20. Mai im Fort Archambault ein. Man ist auf einen neuen Angriff der Wadai-Leute gefaßt, und Oberst Gouraud hat die entsprechenden Maßregeln getroffen. Aber der Mangel an Trägern macht sich immer fühlbarer, und die Verproviantierung der französischen Truppen im Schari-gebiete wird deshalb immer schwieriger.

Rußland. Die Taufe des russischen Thronfolgers hat am Mittwoch in Peterhof mit großem Gepränge stattgefunden. Am Tage in die Palaistriche nahm auch Prinz Heinrich von Preußen teil. Nachdem der Metropolit dem Täufling das Abendmahl gereicht hatte, legte der Kaiser denselben den Andreaskreuz an. Hiedengalund ein Salut von 300 Schüssen kündigten in Peterhof wie in beiden Residenzen die vollzogene Taufe an. Das vom Prinzen Heinrich überreichte Geschenk des deutschen Kaisers besteht aus einem Pokal in romantischem Stil aus massivem Gold. Auf einem in die Vorderseite des Beckers eingelassenen goldenen Zwiemarftstück erblickt man das Bildnis Kaiser Wilhelms. Auf der Rückseite steht das Datum; 24. 11. August 1904. — Das Gnadenmanifest des Zaren, das aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers längst erwartet, ist am Mittwoch in Petersburg veröffentlicht worden. Aber ohne große Hoffnungen auf seinen Inhalt gesetzt hat, wird nunmehr gründlich enttäuscht sein. Denn im Verhältnis zur Länge des fast verlausulierten Schriftstücks sind die darin enthaltenen wirtschaftlichen Gnadenverweise minimal. Dies gilt besonders von den Stellen über die „politischen Verbrecher“ und bezüglich der Finländer. Auch von den Juden ist in dem Manifest die Rede, aber nur in zwei Zeilen, daß die Familien von Juden, die sich ihrer Militärpflicht entzogen haben, von der ihnen auferlegten Geldstrafe befreit werden. Nach dem vom „Wostokischen Telegraphen-Bureau“ übermittelten Auszug hebt das Manifest des Zaren die Körperstrafe für die häuerliche Bevölkerung sowie für die Soldaten des Heeres und der Flotte auf, wo sie noch für wiederholte Pflichtverletzung zur Anwendung gelange. Ferner werden in dem Manifest alle Klüßände von Ablosungszahlungen, von Bankfaktisabgaben und anderen Steuern den Bauern erlassen; auch befreit das Manifest die häuerliche Bevölkerung von der Rückzahlung der für Verpflegungszwecke bei Winterzeiten erteilten Darlehen. Weiter werden verschiedene Geldstrafen erlassen. Vergehen, welche sonst mit Geldstrafen, Arrest oder Festungshaft ohne Rechtsverlust bestraft werden würden, bleiben unbestraft, wenn sie am Tage der Geburt des Thronfolgers gerichtlich noch nicht anhängig gemacht worden sind oder ein gerichtliches Urteil noch nicht erfolgt war. — Außerdem enthält das Manifest eine Reihe von Vergünstigungen für Verbrecher und Sträflinge. — Finländern, welche ohne Erlaubnis Finland verlassen haben, wird gehalten, im Laufe eines Jahres nach Finland zurückzukehren; Militärpflichtige haben sich sofort nach ihrer Rückkehr freiwillig zu stellen. Finländer, die sich ihrer Militärpflicht entzogen haben, gehen straflos aus, falls sie sich innerhalb drei Monaten vom Tage der Geburt des Thronfolgers ab gerechnet, den Militärbehörden stellen. Vergehen mit Ausnahme von Diebstahl, Raub und Veruntreuung unterliegen nicht der Abwendung. Der Generalgouverneur von Finland wird beauftragt, Maßnahmen zur Widerung des Schicksals von Personen, denen der Aufenthalt in Finland untersagt ist, zu erwägen. — Das Manifest stellt schließlich die Verforgung und Erziehung von Kindern der im Kriege gegen Japan gefallenen Offiziere und Unteroffiziere in Aussicht. — Ein anderer Tagesbefehl des Kaisers ordnet auf gesetzgeberischem Wege an, den finländischen Militärbezirk aufzuheben und dem Petersburger einzuverleiben. Für die Armee und die Flotte sind auf Grundlage des

Manifestes vom Mittwoch besondere Gnadenverweise erfolgt.

Türkei. Armenische Banden sind, wie nach einer Konstantinopeler Meldung der Wali von Bitlis mitteilt, im Vilajet Erzerum im Sandstaf Bitlis neuerdings aufgetaucht. Eneergische militärische Maßnahmen seien ergriffen worden, um Grenzlaten der Banden zu verhindern.

Marokko. Der Präsident von Marokko schied, um 83 seiner Anhänger, die von dem Kaib Hamada hingerodet waren, zu rächen, gegen letzteren eine Truppenabteilung. Diese wurde jedoch geschlagen und verlor zahlreiche Tode und Verwundete sowie eine Anzahl Pferde, Waffen und einen Teil des Gepäcks.

Vollwirtschastliches.

„Zur Former-Ausfpeerrung nahm der „Vollwirtschastliche“ zufolge am Montag eine vom Gewerkeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Dunder) einberufene Versammlung die nachfolgende Resolution an: „Auf Grund der Tatsache, daß der Verband der Berliner Metallindustriellen die bereits vereinbarten Friedensbedingungen zwischen der Firma Schwarzlopp und den beteiligten Formern mit rauher Hand gestört und damit sowie in weiterer Folge dieses Eingriffes eine große Zahl fleißiger und hreschamer Arbeiter durch die Ausfpeerrung broilos gemacht hat, erklärt die öffentliche Gewerkevereinsversammlung, daß nicht die Arbeiter, sondern der beteiligte Unternehmerverband die ganze Verantwortung für die durch den gegenwärtigen Kampf entstandenen und noch entstehenden wirtschaftlichen Schädigungen trägt. — Die Versammelten sind mit dem bisherigen Verhalten der Streikenden und Ausgesperrten völlig einverstanden und erklären, nachdem sich die Situation durch das Verhalten des Unternehmerverbandes zu einem Kampf gegen die Arbeiterorganisationen überhaupt entwickelt hat, ihre Organisation und ihre Rechte energisch verteidigen zu wollen.“

Ein erheblicher Minderertrag an Karstoffien wird, wie in der Sitzung des Gesamtschusses der Zentrale für Spiritusverwertung durch Berichte der Vertreter der verschiedenen Landes-teile festgehalten wurde, in einigen für die Spiritusproduktion wichtigen Bezirken selbst durch günstige Witterung und frühege Wiedereisfälle nicht mehr abzuwenden sein. Wenn auch die Aussichten in anderen Landesteilen günstiger seien und deshalb ein abschließendes Urteil über die nächstjährige Produktion und Preisverhältnisse noch zu verschieben sein wird, glaube doch im Hinblick auf die obwaltenden Umstände der Gesamtschuss für das Geschäftsjahr 1904/05 schon jetzt einen Durchschnittserlös von mehr als 50 Mk. als wahrscheinlich betrachten zu müssen. Er beschloß demgemäß, den vom 16. September ab gültigen Abschlagspreis von 50 Mark bis auf weiteres auch im neuen Brennjahre in Geltung zu belassen.

Vom Mühlengewerbe. Nachdem sich alle Handwerker und Gewerbe organisiert haben, wird auch in Mühlenkreisen das Bedürfnis zu einem größeren Zusammenschluß immer lebhafter empfunden. Es ist unverkennbar, daß das Mühlen-Gewerbe nur deshalb so darniederliegt, weil es bisher an der rechten Vertretung deselben fehlte. Die Gesetzgebung hat keine Rücksicht auf die Bedürfnisse der kleinen Mühlen genommen. Alle gesetzgeberischen Maßregeln sind seit Jahrzehnten nur auf die Bedürfnisse des Großbetriebes zugeschnitten worden. Die neuere Strömung in Regierungskreisen, die auch den Interessen des Mittelstandes gerecht zu werden sucht, läßt eroffnen, daß auch für die Kleinmühlen wieder eine bessere Zeit kommt. Jedoch müssen die Mühlen dafür sorgen, daß die Mißstände und Wünsche ihres Gewerbes den gesetzgebenden Körperschaften gehörig bekannt werden. Das können sie nur dann mit Nachdruck erreichen, wenn sie sich in einer starken Vereinigung zusammenschließen, die sich über das ganze deutsche Reich erstreckt. Es gibt noch 40 000 Mittel- und Kleinmühlen in Deutschland, die wohl verlangen können, daß ihre Interessen auch Berücksichtigung finden. So hat sich denn ein Deutscher Mühlenbund mit dem Siege in Leipzig gebildet, der bereits über 6000 Mitglieder umfaßt und der energisch für die Interessen der Kleinmühlen eintritt. Der betr. Bund beabsichtigt, am Sonntag, den 28. August in Magdeburg eine Provinzial-Versammlung abzuhalten, zu der alle Mühlen in der Prov. Sachsen und den angrenzenden Gebieten herzlich eingeladen sind.

Provinz und Umgegend.

Halle, 24. Aug. Zwischen den Mitgliedern der hiesigen Armenidirektion, d. h. den Armenbezirksvorstehenden und dem vom Magistrat bestellten zwoien

Vorstehenden dieser Armenidirektion, Herrn Stadtrat Winter, ist ein Konflikt ausgebrochen, der nachhaltiger Natur zu sein scheint. Die Mitglieder wollen Herrn Stadtrat Winter, welcher Stadtsyndikus ist, nicht an dieser Stelle sehen, weil er Katholik ist, im katholischen Gemeindefiskalrat eine hervorragende Stellung einnimmt und Beamte seines Glaubens bevorzugen soll. Man nimmt an, daß er als eventueller Vorstehender der Armenidirektion einen Einfluß ausüben kann, namentlich in Bezug auf Vergebung von Legaten, die der überwiegend evangelischen Bevölkerung nicht passen und zu Zwistigkeiten zwischen Evangelischen und Katholischen führen könnten. In einer fast durchgängig evangelischen Stadt sollten sich nur Evangelische in leitender Stellung befinden, in vorwiegend katholischen Gegenden würde man auf Evangelische nicht so viel Rücksicht nehmen, als hier auf katholische Beamte. Falls Herr Stadtrat Winter einmal in der Armenidirektion präsidieren sollte, so würden sämtliche Mitglieder derselben die Sitzung sofort verlassen. Die Entscheidung über diesen eigenartigen Fall liegt beim Oberbürgermeister Geheimrat Staube, welcher sich z. Zt. in der Sommerfrische befindet.

Weissenfels, 23. Aug. Die hiesige Taubstummen-Anstalt und mit ihr die anderen ersten Taubstummen-Anstalten der Provinz feiern in nächster Zeit ihr 75-jähriges Jubiläum. Unter König Friedrich Wilhelm III. wurden mit Unterstützung der Provinzialstände 1829 an den Seminaren Weissenfels, Gursi, Halberstadt und Magdeburg Taubstummen-Anstalten errichtet. Einer der ersten Lehrer an der hiesigen Anstalt war der spätere Generalinspektor des Taubstummenbildungswesens in Preußen Säger. Auch Moriz Hill, der Schöpfer der neuen deutschen Methode, der er zu einem Lehrstuf verhalf, war fast 50 Jahre Lehrer unserer Anstalt. Seit Hill hat das Taubstummen-Unterrichtswesen einen gewaltigen Aufschwung genommen; gegenwärtig zählt Deutschland mehr als hundert Anstalten. — Unsere Stadt hatte an das Ministerium eine Petition um Errichtung einer Baugewerkschule hieselbst abgegangen. Darauf ist ein abschlägiger Bescheid eingegangen.

Naumburg, 24. Aug. Gestern wurde vom Bahnhose aus ein Kanonier des hiesigen Regiments, dessen Kopf in starke Bandagen eingehüllt war, nach dem Garnisonlazarett transportiert. Wie verlautet, hatte sich der Soldat in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in den Kopf beigebracht.

Stassfurt, 24. Aug. Auf dem Salzwerk Leopoldshall wurde der Rangierer Möbius von hier bei Ausübung seines Dienstes überfahren und blieb auf der Stelle tot.

Bitterfeld, 21. Aug. Gestern vormittag wurden in einem Strauche in der Nähe der Kronebrücke an der Berliner Chaussee (Stadt Hamburg) folgende Ausrüstungsstücke usw. eines Halberstädter Kürassiers gefunden: ein Uniformrock (1. Schwadron), eine Mütze, ein Koppel und ein Baltsch. Daneben lag ein Brief folgenden Inhalts: „An Herrn von Groone. Ich bitte hiermit höflichst um Entschuldigung, daß ich einen so schweren Schritt getan habe; ich habe mich am Montag pünktlich gemeldet und war auch zur Zeit auf der Bahn, war aber eingeschlafen und hatte den Zug verpaßt und aus Furcht habe ich es getan. Besten Gruß an meine Kameraden. Rür. Eise.“ — Nicht ausgeschlossen ist, daß der Eigentümer der Gegenstände sich in einem der in der Nähe befindlichen Waffertempel oder in der keine erkannt hat. Bis jetzt ist die Leiche nicht aufgefunden worden.

Zerbst, 23. Aug. Der sechsjährige Knabe, der bei dem Zimmerbrande in der Lützenbrüderstraße noch lebend aufgefunden wurde, ist gestern nachmittag seinen beiden kleinen Schwestern im Tode nachgefolgt, sodas sich die Zahl der Opfer des Brandes auf drei erhöht hat.

Magdeburg, 24. Aug. Ein 15-jähriges Dienstmädchen, an dem ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war, ist bei Commern gerade hiesig aufgefunden worden. Der Täter ist entkommen. Das Verbrechen ist das dritte dieser Art seit acht Tagen in der Gegend.

Presp. a. d. Elbe, 23. Aug. Der Bau der von der Eisenbahnbrigade über die Elbe zu schlagenen Brücke ist soweit vorgeschritten, daß am Sonnabend die Verbindung der von beiden Seiten her frei über das Wasser vorgebauten eisernen Brücke hergestellt werden konnte, so daß nur noch die Verstärkungsarbeiten zu leisten sind. Die Brücke überspannt in wogerechter Linie etwa 60 Meter Wasserfläche und ruht an den Enden auf hölzernen Pfeilern, welche durch Handrammen eingetrieben wurden. Von da aus legt sich die hölzerne Brücke bis zum Damme und darüber hinaus fort.

Schönebeck a. E., 23. Aug. Die 8 Haupter die von der Strombauverwaltung angenommen sind,

um aus der Fahrinne der Elbe von hier bis Wekerhüsen Schiffadrückhinnriffe, besonders Steine herauszubolen, sind fleißig an der Arbeit, die Umfißt und Gefchäft erfordert. Die Steine werden mittels einer mächtigen eisernen Zange mit langen gebogenen, ineinandergegriffenen Zähnen gehoben. Die Zange hängt an einem Flaßzeug, von einem hohen, zwifchen zwei Rähnen auf einer Bühne ftehenden Bock getragen wird. Die nicht zu großen Steine werden an Land gefahren, die großen an den Bühnen in die Tiefe gefenkt. Die Steine werden gemessen, da nach Kubikmetern bezahlt wird. Gestern wurde ein gewaltiger Stein von 1,60 m Höhe, 1,50 m Länge und 1 m Breite gehoben.

† Göttha, 24. Aug. Landfeuer wurde gestern abend 9<sup>1/2</sup> Uhr von den Stadtkirnen signalisiert. Es war Großfeuer in Hohenfirnen gemeldet und um Hilfe erfucht worden. Die hiesige Feuerwehrrötte in zwei Wagen gegen 10 Uhr ab. Wie man annimmt, sind fünf Wohnhäuser und sieben Scheunen vollständig niedergebrannt. Die Kirche, in deren nächster Nähe das Feuer ausgebrochen war, konnte durch die Umfißt der Feuerwehrrötte gerettet werden. Klüßer der hiesigen Feuerwehrrötte waren auch die Wehren von Döbruz und aus vielen umliegenden Orten am Brandplage eingetroffen.

† Eisenach, 24. Aug. Oberhalb der Gfengrotte fanden bislang zwei mächtige Felsblöcke, die der Generie ihren wildromantischen Reiz verliehen. Einer dieser wildromantischen Reize ist fützlich unter mächtigem Gfepolter in die Tiefe gestürzt. Das Sauerwasser, das den Felsen fortwährend befeuchtet, raubte der mächtigen Gfesteinmasse ihren Galt. Glnätkerweife spielte sich der Vorgang zur Nachtzeit ab, fobch ein Unfall nicht zu beforgen ist.

† Altröbba, 23. Aug. In Brand geraten war auf Bahnhof Altröbba eine mit 200 Zentnern Schwefel beladene Vore. Mit dem Zuge 1 Uhr 6 Min. eingegangen, wurde die Vore sofort zum Abladen von der Rampe gefegt; gegen 1<sup>1/2</sup> Uhr bemerkte man den Brand, der einen fo intensiven Rauch entwickelte und fo rafch um fich griff, daß an ein Löfchen nicht zu denken war. Die Vore wurde von der das Bahnhofsgebäude gefährdenden Stelle fortgeschafft und auf ein totes Gfied gebracht, wo die glühende Masse von Bahnarbeitern mit Erde besorwen und fo der Brand erfißt wurde.

† Dresden, 23. Aug. Der Köbtauer Tragödie — in dem Köbtauer Bauarbeiterkrawall-Prozef wurden, wie erinnerlich, eine Anzahl Maurer und Zimmerer wegen Landfriedensbruchs zu außerordentlich hohen Zuchthausstrafen verurteilt — fehlt auch das Satyrspiel nicht, indem ein häßliches Gfesteiliche die Unterfützungsgelder anbietet, die f. Zt. in fehr bedeutender Höhe von der fozialdemokratischen Parteileitung gefammelt worden waren. Drei der fpaten Begnadigten, Gfifler, Gficht und Wobf, erlafsen nämlich eine Erklärung, in der es u. a. heißt, in einer fozialdemokratischen Verfammlung, in welcher das Gfiftkomitee Bericht über die Unterfützungen erhaltete, feien fie mit allerhand Irwollen und unwahren Anfchuldigungen überfchüttelt worden, woraus fie den Gfchluf zögen, daß fich das Komitee gegen fie verschworen habe, und die Arbeiter weifer fie aufzugeben. In einer Zimmermannsversammlung fei berichtet worden, die Unterfützungen für Gfifler und Gficht hätten je über 2000 Mk. betragen, einer Angehörigen der Verurteilten fei eine Abmachunge gefchloffen worden und Wobf habe alle Monate das Gfiftkomitee in betrunkener Zufande aufgefucht und jedemale 500 Mk. verlangt. Alles das fei unwahr. Man könne hier fo recht fehen, wie es mit Arbeitern gemacht werde. Gerade die Herren vom Gfiftkomitee ließen fich ihre Stellen von der Arbeiterbewegung anftändig befolden, fo könnten auch fe verlangen, daß fe anftändig bedacht würden. Sie hielten fich Arzte an die damaligen Aufreife und Dittungen. — Was fagt das Gfiftkomitee dazu?

† Königftein, 20. Aug. Die bisherige Fefung Königftein hört am 1. Oktober auf, Garnifonsort zu fein. Den militärischen Dienst wird abforn nur noch ein Wachkommando in Stärke von 60 Mann versehen, das abfornfeld von den Infanterie-Garnifonen Kamenz, Baugen oder Zitau gefellt wird. Das auf der Fefung befindliche neue Unteroffiziersgebäude und die Räume des Fefungsfazarets will man, dem Vernehmen nach, in ein Erholungsheim für Militärs umwandeln.

## Lotalnachrichten.

Morsdorf, den 26. August 1904.

Die Handelskammer zu Halle hat fehr ihre Eingabe betr. Notfandstarife für Futtermittel, über die wir bereits berichteten, im Wortlaut fertig gefellt und an die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe abgefandt. Den zu militärischen Übungen eingezogenen Landwehrlenten und Refervisten wird von der Militärbefehde bezüglich der Lohn-

zahlung eine bemerkenswerte Belehrung erteilt: Die Leute werden laut „Volfzeit.“ darauf hingewiefen, daß in Fällen, wo eine rechtzeitige Kündigung des Arbeitsverhältnisses nicht erfolgt ift, der Arbeitgeber verpflichtet fei, dem Arbeitnehmer auch für die Zeit feiner militärischen Übungen den Lohn weiter zu zahlen. Es fei indessen zuläffig, daß der Arbeitgeber von dem Lohne die dem Arbeitnehmer von der Militärverwaltung gewährten Beträge zur Verpflegung und Löhnung in Abzug bringt. Wenn jedoch eine rechtzeitige Kündigung erfolgt ift, fo hat der Arbeitnehmer, auch wenn er nach beendeter Militärdienst wieder in den alten Arbeitsposten eintritt, feibftverfändlich keinen Anspruch auf Lohnzahlung für die Zeit der Übung. (Die etwas konfuse Belehrung läßt noch einige fehr wichtige Fragen offen, auf die wir, falls fe nicht in der Zwifchenzeit beantwortet werden, zurüdzufommen gedenken. D. Red.)

Der hiesige „Preußische Beamten-Verein“ feierte am Mittwoch im „Casino“ feine diesjährige Sommerfeft, das fich eines ungemein lebhaften Zuspruchs von Mitgliefern und Gäften erfreute. Die Temperatur hatte fich wieder foweit gehoben, daß der Aufenthalt in dem gefchützten Casino-garten ein angenehmer war, und die Stimmung der Fefteilnehmer, die von nachmittags fünf Uhr ab fich an dem von unserer Stadtkapelle vorzüglich ausgeführten Konzert erfreuten, war infolgedessen gar bald eine fehrliche gehoben. Wie in den Vorjahren, fo war auch diesmal in den Konzertpausen gefellige Gelegenheiten zu amüfanten Zeitvertrieb geboten durch ein Preisgefpiel für Damen, ein Preisfchreibensgefpiel für Herren und Spiele und Verlosungen von Gefchenken für die Kinder. Nach Beendigung der Befuchungen hielt Herr Generalfom-Sekretär Hefler eine kurze Anrede an die Kinder, die in einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausklang, in welches die Fefteilnehmer kräftig einfiimmten. Mit Andruch der Dunkelheit wurde für die Kinder ein Fackelzug durch den Garten arrangiert, und gegen neun Uhr begann ein rafch frequentierter Ball, der die langfältige Jugend bis nach Mitternacht im Banne Terpsichores gefangen hielt.

g. Vorfiht beim Preisfcheeren-Einkauf. Befach werden die Preisfcheeren schon in der zweiten Hälfte des August eingekauft. Die Beeren werden dann künstlich im Keller gereift, wodurch den Früchten der nötige Zudergehalt mangelt; daher foll man beim Einkauf vorfihtig feyn, denn diese Beeren find daran zu erkennen, daß fe matt illa ausfehen, runzelig und weich find und beim Wafchen zu Boden fallen, während die in der Natur gereiften Beeren im Wasser fwimmen.

g. Zur Rebhühnerjagd. Die am Montag eröffnete Rebhühnerjagd hat in den verfchiedenen Jagdrevieren ergeben, daß der Bestand an Hühnern durchweg ein recht reichlicher ift. Volkfommen ausgemachene Junge kommen jedoch verhältnismäßig wenig vor, ein Beweis, daß die erften Gelege Schäden gelitten haben; Mittelgröße der Hühner ift der Hauptbestand, obwohl auch noch folche von Speerlingsgröße vorkommen. Die Reiten find durchweg fehr vollreich. Allgemein befürchtet man, daß bei der geringen Defung in den Reben- und Kartoffelfeldern die Hühner fehrlich halten werden, wodurch ihnen dann fehrlich beizukommen ift; in den Auengründen, wo Felder, Wiefen, bewachfene Dämme und kleine Holzgehänge abwecheln, dürften daher beffere Refultate erzielt werden als in den ebenen Feldmarken, da die Hühner dort beffer halten. Freund Lampe zeigt fich erfreulicherweife ebenfalls recht häufig.

In dem am 24. d. M. in Halle haltgehabten Termin zur Vergebung der Kanalfationsarbeiten auf dem hiesigen neuen Güterbahnhofe find folgende Offerten abgegeben worden:

Firma Gebr. Graul hier	6 400,82 Mk.
„ G. Graul sen. hier	6 719,00 „
„ G. Günther jun. hier	8 727,65 „
„ A. Müßlein, Weifenfeld	8 832,00 „
„ W. Lude, Halle	9 688,64 „
„ K. Brandel, Halle	10 201,48 „
„ Joh. Prebend, Cottbus	12 556,00 „

Auf Gefuchen der Hallischen Staatsanwaltschaft wurde von der hiesigen Polizei der Schlächter Hoffmann gen. Kolbe verhaftet und nach Halle überführt. Derfelbe war f. Zt. bei einer Schlägerei im naßen Leuna betheiligt, wobei einem Soldaten der hiesigen Garnison ein Auge fehrer verletzt wurde. Da das Augenlicht wahrfehrlich verloren gehen wird, hat K. eine ziemlich hohe Strafe zu gewärtigen, der er fich aber leicht hätte entziehen können, wenn er nicht in Unterfuchungshaft gefegt wurde.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brannte in benachbarter Ballendörfer Flur ein dem Altmann Kröpfig gebögiger Getreidefeimen mit etwa 100 Efofos Garben vollständig nieder. Die hiesige Landfprige, die ebenfalls requiriert wurde, konnte nicht mehr in Tätigkeit treten.

In der Oberreitstafte kam es in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag zu einem Konflikt

zwischen mehreren jungen Leuten und einem Polizeibeamten, der den Nachfchwärmer ihren ruheföhrenden Räm unterfagte. Da man dabei mit beleidigenden Ausfierungen unferbar war, wird die Affäre wahrfehrlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

„Theater.“ Heute, Freitag den 26. August, wird Fanny Rufaus die Käthe in dem allerliebsten Blumenbal-Kadelburgfchen Salonluftspiel „Auf der Sonnenfeite“ spielen. Fanny Rufaus wird leider nur noch zweimal hier auf-treten, wir möchten daher allen unseren Theaterfreunden empfehlen, diesen letzten Darbietungen unfere Königsberger Gäfte beizuwohnen. Jede neue Rolle dieser begabten jungen Künftlerin bietet fehr viel des Intereffanten; unerfehrlich feheint der Brunnen zu feyn, aus dem fe die verfchiedenften Charaktere fchöpft. Fanny Rufaus feht nach Königsberg, der Stätte ihrer früheren Wirkfamkeit zurück; wir freuen uns aufrichtig, hier die Bekanntheit eines folden Talents gemacht zu haben und find überzeugt, daß die letzten Gaftepiele dieser Darstellerin ein zahlreiches Publikum heranziehen werden.

## Ins den Kreifen Merseburg und Querfurt.

g. Golleneb, 24. Aug. Der Grummetschnitt auf den Teich und Weidenwiefen bei Bruckdorf hat begonnen. War auf dem fumpfigen Boden dasfehr der Feuertrag ein ergiebiger, fo kann auch der Grummetertrag den Verhältnissen entfprechend als ein fehrlich zufriedener bezeichnet werden. Anders feht es jedoch auf den Gfette-, Kuppe- und Saalewiefen hier aus. Mit nur wenigen Ausnahmen in den Tiefen ist an ein Wähen hier nicht zu denken, da das Gras bei der fengenden Sonnenglut vollfändig verbrannt ift. Futtermangel ift daher auch hier für die Vieher unausbleibliche Folge.

g. Rafnig, 24. Aug. Ein ebeno finnisches wie vorerwähntes Gefchick erzählt die nahe Gemeinde Wefenig von der Landes Feuerfocietät in Gfalt einer langandehnten Feuerfprige. Nur für die Abholungsfoften von der Bahnfation Gröbers hat die Gemeinde zu fehen, während ihr fehr feinerlei Ausgaben erwachsen. Glnütkerweife ift der Ort fehr Menfchengedenken von einer Feuerbrunst verföhnt geblieben, wäre aber doch in Ermangelung einer Spritze vorhandenem Falles fehrlich auf die Hilfe der Nachbargemeinden angewiefen gewefen.

g. Bürglieneau, 24. Aug. Gestern wurde der große zum Rittergut Lohau gebögige fogenannte Wefeniger Teich, welcher bei der Dürre trotz feines fehr tiefen Wasserstandes dem Auströccken nahe ift, ausgefißt. Der Fang an Karpen und Schleien, welche teils zum Verkauf kommen, teils in einen anderen wasserreichen Teich gefegt werden, war ein recht reichlicher. Befonders intereffant gefaltete fich der Laifang. Die Fische vermochten fich in den Schlammaffen nicht lange zu halten und famen deshalb an die Oberfläche, wo der Fang fehr fehrlich erleichtert. Exemplare bis zu 4 Pfund Geförnis nicht zu Seltenheiten und allgemein konnte man die Geförnis machen, daß fingerlange Brut im Zeitraum von drei Jahren eine Gewichtszunahme von etwa 2<sup>1/2</sup> Pfund erreicht hatten. Das Fangereultat war ein befonders ergiebiges. Darfe und Weiffche fanden fich ebenfalls in Menge vor. Beweiserweife geht aber auf den nummehr trockenen Schlamm-maffen die junge Fischebrut zu Grunde, fobad der ganze Fischebestand leidet. Gleichzeitg war der Teich der Sammelpunkt von vielem Waferegelfügel, Horneln, kleinen Waferehörnern u. bergl.; ihres Clementes beraubt, dürften fich die Tiere hier wohl kaum noch heimlich fühlen. Im Winter feil der Schlamm aus dem Teich entfernt werden.

g. Duerfurt, 24. Aug. Mittels Altröbba'scher Kabinetsorder wurde Hr. v. Hellendorf, der bisher mit der kommissarischen Verwaltung des hiesigen Kreifes betraut war, zum Landrat ernannt und hat als folcher die Gefchäfte des hiesigen Landratsamtes übernommen.

## Ans vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 26. August 1444 war es, daß die tapferten Schweizer in der Schlacht an der Vire ihre Freiheit gegen das Haus Habsburg behaupteten. Delfterfeld, das die Gfemet feils als einen Teil feines Reiches angefehen hatte, gegen die freien Schweizer aber nicht aufkommen konnte, rief dann der Krieg und Wob und Brand ihr Gewerbe war, die Schweizer Eidgenoffen aber erföhnten gegen die franffifchen Soldtruppen einen glänzenden Sieg. Nach fehrhändigen Kämpfe lagen mehr als 8000 Armagnaken erfhlagen, ebeno aber auch alle Eidgenoffen, bis auf zehn, welche entkamen. Aber auch deren Heimkehr war den tapferen Schweizern noch zuviel; denn fe mußten Barmüthe hören, daß fe nicht mit ihren tapferen Kameraden den Tod in der Schlacht gefunden.

## Wetterwart.

Vorausfichtliches Wetter am 26. August. Norden und Wefen: kübles, teils heiteres, teils wolffiges, meist trockenes Wetter. Süden und Dien: Wolffig, kühl, etwas Regen. — 27. August. Ziemlich heiteres, trockenes, nachts fehr kübles, bei Tage etwas wärmeres Wetter.

**Bermittltes.**

**\* Die kaiserliche Familie in Wilhelmshöhe.** Wenn Sr. Majestät der Kaiser alljährlich nach Beendigung seiner Nordlandreise auf Schloss Wilhelmshöhe einige Wochen hindurch mit seiner Familie Aufenthalt nimmt, so betrachtet er diesen so recht als Ferienzeit, d. h. der Ruhe genießt. Dies kommt auch in der ganzen Tageseinrichtung zum Ausdruck. Gewöhnlich ist, so wird während Mittags geschrieben, die kaiserliche Familie schon vor sechs Uhr morgens munter, um in knapp fünfzehn Minuten Toilette zu machen. Denn der Kaiser hält auch in seiner Familie auf exactheit und Schnelligkeit. Bei gutem Wetter wird er im Park geschäftig, nach vorne, wo im Salon, an welchem Tisch Kaffee, Milch und süßes Gebäck mit Wein. Nach Beendigung des Morgenbrotessens unternimmt der Monarch mit den Prinzen und seiner Begleitung einen Spazierritt oder eine Fahrt in die herrlichen, oft mit schönen Götteralten besetzten Wälder um Wilhelmshöhe. Gegen 10 Uhr vereint das kaiserliche die kaiserliche Familie wieder, dann wohnet sich der Kaiser mit seinen Söhnen fürzeren Lebensgenüssen. Tanten, Neffen spielen dabei die Hauptrolle. Beim Mittagsessen der Kaiser den Kellnermeister; mit der Manegepolizei gibt er Fertigkeiten, vor der Hitze scheuenden Tieren nachzugehen. Während dieser Zeit übernachtet die Kaiserin die Hausarbeiten, bis um 12 Uhr ein Zwischenstück dem Vormittage ein Ende macht. Am Nachmittage unternimmt der Kaiser stets mit seiner Gemahlin einen Spaziergang durch die herrlichen Gärten. Die Spaziergänge folgen dann von einem oder jenem und sind a. glücklich, wenn sie ein verlegtes Gemüth aufheitern können. Liebespaar interessieren sich sowohl der Kaiser als auch der Kaiserin sehr für die kleinen Sorgen des Haushaltes. Gegen 3 Uhr nachmittags sieht der Kaiser am Arbeitsstische des Papiers und Berichte durch seinen Vormittage aller Art entgegen und erledigt sonstige Besorgungsgeschäfte. In der Regel ist er gegen 6 Uhr im Park, verfolgt in Kaiser Einkäufe und kauft dort ein. Die kaiserlichen Einkäufe müssen sich, wenn auch selten hind, während dieser Zeit mit ihren Stücken beschäftigen: da werden Vorträge über Staatsrecht oder Militärwissenschaft gehört, Karten gezeichnet, fremde Sprachen betrieben, Kitzelspiele vorgenommen usw. Das Alter am Abend dauert nur sehr kurze Zeit, es ist eben, das Wasser gelassen. Nach gelingendem Essen ergeht sich die kaiserliche Familie im Salon. Im letzten Falle wird musiziert, wobei die Kaiserin den Flügel beherrscht und der Kaiser öfters singt. Wenn der Abend hier zu Ende geht, begleitet er seine kaiserliche Mutter auf der Wolke, denn der Kronfolger ist ein vorzüglicher Geigenspieler. Gelegenheits spielt der Kaiser mit seinen kleineren Umgebung ein Schachspiel oder verweilt mit seinen Frauen der Kunst und Wissenschaft, nach vorne, wo im Salon, an welchem Tisch Kaffee, Milch und süßes Gebäck mit Wein. Nach Beendigung des Morgenbrotessens unternimmt der Monarch mit den Prinzen und seiner Begleitung einen Spazierritt oder eine Fahrt in die herrlichen, oft mit schönen Götteralten besetzten Wälder um Wilhelmshöhe. Gegen 10 Uhr vereint das kaiserliche die kaiserliche Familie wieder, dann wohnet sich der Kaiser mit seinen Söhnen fürzeren Lebensgenüssen. Tanten, Neffen spielen dabei die Hauptrolle. Beim Mittagsessen der Kaiser den Kellnermeister; mit der Manegepolizei gibt er Fertigkeiten, vor der Hitze scheuenden Tieren nachzugehen. Während dieser Zeit übernachtet die Kaiserin die Hausarbeiten, bis um 12 Uhr ein Zwischenstück dem Vormittage ein Ende macht. Am Nachmittage unternimmt der Kaiser stets mit seiner Gemahlin einen Spaziergang durch die herrlichen Gärten. Die Spaziergänge folgen dann von einem oder jenem und sind a. glücklich, wenn sie ein verlegtes Gemüth aufheitern können. Liebespaar interessieren sich sowohl der Kaiser als auch der Kaiserin sehr für die kleinen Sorgen des Haushaltes. Gegen 3 Uhr nachmittags sieht der Kaiser am Arbeitsstische des Papiers und Berichte durch seinen Vormittage aller Art entgegen und erledigt sonstige Besorgungsgeschäfte. In der Regel ist er gegen 6 Uhr im Park, verfolgt in Kaiser Einkäufe und kauft dort ein. Die kaiserlichen Einkäufe müssen sich, wenn auch selten hind, während dieser Zeit mit ihren Stücken beschäftigen: da werden Vorträge über Staatsrecht oder Militärwissenschaft gehört, Karten gezeichnet, fremde Sprachen betrieben, Kitzelspiele vorgenommen usw. Das Alter am Abend dauert nur sehr kurze Zeit, es ist eben, das Wasser gelassen. Nach gelingendem Essen ergeht sich die kaiserliche Familie im Salon. Im letzten Falle wird musiziert, wobei die Kaiserin den Flügel beherrscht und der Kaiser öfters singt. Wenn der Abend hier zu Ende geht, begleitet er seine kaiserliche Mutter auf der Wolke, denn der Kronfolger ist ein vorzüglicher Geigenspieler. Gelegenheits spielt der Kaiser mit seinen kleineren Umgebung ein Schachspiel oder verweilt mit seinen Frauen der Kunst und Wissenschaft, nach vorne, wo im Salon, an welchem Tisch Kaffee, Milch und süßes Gebäck mit Wein.

**\* (Eine Explosion von Gasen)** ereignete sich Dienstagabend auf dem Ballerquell (Eise bei Gronau (Kreis Hannover). Von den 21 im Schacht befindlichen Bergleuten wurden 4 getötet, 12 schwer und 1 leicht verletzt. (Ein allgermanischer Tag) ist in ganz Mitteldeutschland eingetreten. So treffen in Preußen aus allen Teilen Tausende Nachrichten über einen plötzlichen Wettersturz ein. Ueberall ist heftiger Regen niedergegangen und die Temperatur an vielen Orten bis auf 8 Grad gesunken. Die Berge sind bis auf tausend Meter in dichten Schnee eingehüllt. Viele Fremde reisen ab. Im Berner Oberland wurde, das es ein Jahr 1200 hundert. Auf der Höhe von Schwyz, im Kanton und in Wärien liegt dieser Schnee. In den Tälern sinkt die Temperatur fortwährend. Die Fremden reisen massenhaft ab. Ebenso treffen aus fast ganz Ungarn Berichte über ausgiebige Niederschläge ein.

**\* (Ueber den deutsch-französischen Grenzschutz)** hat Groß-Monarch erst die „Straßburg Post“ nach folgendem mit: Erst als der erste Schuß gefallen war, lagen Leute, daß der französische Postler R... noch einmal sein Gewehr lud und rief: „Wann ihr nicht sofort den Wald verläßt, so schieße ich alle nieder.“ Als er aber sah, daß die Frau zu Boden fiel, ließ er davon. („Der große König Patala“) Unter diesem Titel erschien im Anfang d. J. in einem Wiener Verlag ein Buch, welches auch die Titel „Die große Schlacht“ hat. Es wurde nach dem Schlage mit, daß sich herausstellte, daß es viele verfehlte Behauptungen gegen den deutschen Kaiser enthält. Am Dienstag unterlag das Buch im Wege des objektiven Verstandes einer Prüfung der ersten Zeitschrift des Reiches, worauf bald erkannt wurde, daß es ein schlechtes und in allen vorliegenden Exemplaren zu verurteilen ist.

**\* (Eine kleine Robinsonade)** haben ein Herr und eine Dame aus Hamburg erlebt, die mit zwei kleineren Herren auf der Jagd „Seelisch“ eine Fahrt nach den dänischen Gewässern unternahm. Sie hatten sichtlich von Seeland auf dem Lande kauer gewollt und unternahm einen Ausflug durch die Insel. Inzwischen war ein starker Sturm aufgekommen, der die Jagd unterbrach. Die Herren, die die „Seelisch“ haben sich genötigt, mehrere Tage auf dem Lande zu „hauen“, so gut es ging. Dann erst kam vom Lande die Nachricht von der Einbringung der Jagd, und die vier wurden erlöst.

**\* (Kunghausische Mäurergeschichten)** erzählt Paul Rabbe in einem vor kurzem veröffentlichten Buche über die Landhäuser. Die kunstvollen Häuser plünderten die Toten und die Toten aus, wenn es sich machen ließ, räumen sie ohne zu merken, nicht ab, sondern sie über sie um zu räumen. Man frage nur die Mäurer, die diese Gegenstände sehen mehr stützen als alles, und sie werden einstimmig antworten: „Die Kunghausen!“ Mit beispielloser Kühnheit terrorisierte diese Mäurer die ganze Mäurerwelt und dehnten ihre Operationen oft nach Süden hin bis Korea und nach Norden bis Sibirien aus. Sie ließen sich keine Vergeltung, die sie ihnen gesandt, das Land nach Ostindien zu plündern an ihren ungeheuren Abgaben und Verleumdungen zu lassen. Ueberall, in den Städten, in den Dörfern, auf den Landstrassen, hat der Kunghaus seine Spione, die ihn benachrichtigen, wenn ein guter Fang zu machen ist. An den Nebenflüssen des Armutswassers sind die Kunghausen in ihre Wohnstätten. Sobald eine Mäurer oder ein Mäurer eine Kunghausen, wird der chinesische Schiffer heruntergelassen und gefesselt. Man vernünftiger Brigant nimmt seinen Platz ein und verkauft die Ladung der Barte auf dem nächstgelegenen russischen Markt. Wenn das Geschick gemacht ist, bekommt der Chinese sein Schicksal wieder; er ist natürlich mehr tot als lebendig und schreit sich nicht, wenn er von dem Ort der Abzug erzielten Erlös eine Kleinigkeit abgeben will. Man hat erzählt, daß ein Kunghaus nach der Entzweiung mit ihren Erbschaften, die Kunghausen vernichten. Sie müssen sich von Kunghausen glücklich brandschrecken lassen, denn der Kunghaus versteht keinen Spaß und jähndet ihre Häuser an, schändet ihre Frauen und schreit auch vor einem kleinen Wort nicht zurück. Die Requisition des chinesischen Elements verliert mancher kunstvollen Mäurergeschichten. Sie ist ein Schicksal, das sie nicht vermeiden können, daß der Chinese, tollkühnen Mut zeigt, den Mäurer gegenüber, so wie sie sich zeigt und sich geradezu jämmerlich benimmt. Und wenn er auch das ganze Dorf hinter sich weis, er läuft immer davon. Unser Tages hat Rabbe zu einem wohlhabenden chinesischen Mäurer. Der Chinese empfangt ihn mit den landesüblichen Anmerkungen und jammert: „Sie haben mit alles genommen, meinen Wagen, meine Pferde, meine Kleider, meine Frau.“ — „Was, auch Deine Frau?“ — „Ja, ich habe sie mir die Frau von Zeit zu Zeit wiederbringen. Das ist ein Mal, als ein Kunghaus mit meine Frau genommen hatte, wurde ich ja sehr weidend und habe täglich drüben geschlagen.“ — „Wen hast du geschlagen? Den Kunghausen?“ — „Aber nicht den du bist! Er war ja viel größer und stärker als ich. Mein, die Frau habe ich geschlagen! Du kannst die ja nicht vorstellen, wie wütend ich war. — Und jetzt ist nicht die du bist!“ — „Was soll ich machen?“ erwiderte philosophisch der Chinese, „ich habe mich daran gewöhnt, und sie bringen sie mir ja manchmal zurück.“ Wenn man einem früheren Gouverneur von Wladivostok Glauben schenken darf, sind die Chinesen nicht die einzigen, die unter dem Joch der Kunghausen leiden. „Die Kunghausen“, erwiderte der Gouverneur, „sind so mächtig und so gefährlich, daß sie selbst in Wladivostok, das ich haben. Ich habe, daß die russischen Kaufleute den Russen Verlust an sich und daß kein Mensch sich darüber zu beklagen wagt.“ Einige Forscher, unter ihnen Ular, sind allerdings der Ansicht, daß die Kunghausen von den Russen aus politischen Gründen erlassen worden sind. Politische Mäurer haben sogar ruid und nicht behauptet, daß es sich um Kunghausen handle. Diese Ansicht läßt sich allerdings nicht aufrechten halten, denn es ist leicht, daß einzelne russische Soldaten von den Briganten an gegriffen worden sind. Mandchala kommt es vor, daß zwei Soldaten vom Lager entfernt, ganz in der Nähe der Eisenbahnstation, einige Augenblicke vor der Ankunft des Zuges, die Soldaten von einem Soldaten getroffen und tödlich ausgeplündert wird. Die Kunghausen, die vor einer bewaffneten Truppe nicht fliehen, sondern sich zu wehren, sind so toll und grausam, wenn sie sich einem einzelnen Menschen gegenüber sehen. Sie haben den Mut der Raubtiere!

**\* (Ueber das Gelände in Waterberg-Gebiete)** wird der „Frankfurter Zeitung“ von sachkundiger Seite mitgeteilt: Der Waterberg selbst besteht aus einem 50 Kilometer langen und 3 km bis 4 km breiten Sandsteinplateau, das sich an seiner West- und Ostseite 300 Meter hoch steil aus dem Flachlande erhebt, während es im Norden und Süden allmählich mit sanfterm Gange aufliegt. Das Plateau, das

den Charakter einer Busch- und Strauchsteppe aufweist, steigt im Süden Tafelbergform an, indem es allmählich in tieferer (an der ganzen ausgebeugten Südseite), 40 - 50 Meter tiefer felsig, einem hohen, kräftigen, fast abflacht, um sich mit fast abflachendem Gange zur Ebene zu fassen. Der Berg ist an seiner Südseite gleich einer Felsmauer die bis Kilometer abflacht, weshalb die nach Norden abflachenden Gebirge um die Ost- und Westseite des Berges getrieben werden mußten. Während an der Ostseite sich freie Steppe befindet, ist der westlichen Wand ein Tafelbergplateau von der Höhe des Waterberges dicht vorgelegt, so daß hier beide Berge einen engen Paß bilden, durch den eine Straße nach Dänisch führt, welche die westliche Rückwand der Grotte ist. An die Südseite dieses Sandsteinplateaus schließt sich in weiterer Folge ein neuer, langgestreckter Tafelberg an, der mit seinen nördlichen Nachbarn einen etwa 300 Meter breiten Paß, der nach dem ihm an seinem Westende vorgelegten Dorfe Dammewoosum benannt ist, bildet. Dieses Defilee ist außer leichter passierbar als der vorgenannte Dammberg, es wird von dem felsigen Rande zum Sandsteinplateau, der nach Nordosten zum Sandsteinplateau Dammewoosum führt, und von der fast ausgefahrenen Straße Waterberg Ost durchschritten. Das Gelände westlich dieses Paßes ist sehr wasserarm, und es befindet sich in großem Umfange kleine Bäche, jedoch gewährt es im Mai u. v. s. auf dem Sandsteinplateau des nördlichen Tafelberges eine Quelle, die nach Trillemünde fließt. Auch diese Quelle verläßt die Westseite nicht passierbar. Man ist noch ein ansehnliches westlicher Ufer, und zu erwarten, daß die Wasser lange fernere Felsmauer des südlichen Waterberges bis auf eine Schlucht nördlich der Station Waterberg lagern für die Kaffern unpassierbar. Am 23. April vorigen Jahres verfuhr ich, an den Wänden emporzutreten, und während ich an den senkrecht abfallenden Klippen liege, kamen unten auf den Felsen die Kaffern, denen ein solches Schicksal fremd war, verwundert zuschauen, keine von ihnen hatte je einen solchen Versuch unternommen. Obwohl in Hochtouren geht und mit Bergschiffen versehen, mußte ich doch mein Unternehmen infolge der Stellscheit der Wände aufgeben. Ich bin daher der Meinung, daß auch an günstigeren Stellen nur wenige Heroe diese Mauer zu erklimmen imstande wäre, und eine Straße auf den Berg nur durch die erwähnte Schlucht der Station Waterberg erfolgen würde. Diese Schlucht ist sehr steil und sehr eng, die Gänge halb ausgefüllt, und erst nach einer mühsamen als stündlicher Kletterei über ritzige Felsblöcke gelangte ich auf das Plateau.

**\* (Anschließend in einem Zustande geistiger Umnachtung)** führte sich nach einer Weibung des „Boten aus dem Reichelgebiet“ aus Sedort am Sonnabend in der Großbaue, mo er zur Sommerfrische weilte, der Freiherr Karl v. Gersdorff aus dem Felsier und starb an den erkrankten Bedingungen. Der Freiherr war ein vornehmer Mann von Alt-Siedenberg und Mitglied der Oberlausitz und schlesischer Kammerherr und beehrte in seiner Heimat zahlreiche Ehrenämter.

**\* (Stille Fleischkonferenzen)** Wenn Frankreichs Verhältnisse nach dem Genuß von Fleisch auftreten, so ist es oft sehr schwer festzustellen, worauf die traurigsten Wirkung zurückzuführen ist. Das Fleisch kann von trannten Tieren kommen, es kann aber auch das Fleisch durch Fäulnis oder krankhaften Bakterien verunreinigt sein. In der That ist es sich schwer festzustellen, nach dem Genuß von Fleischkonferenzen erkrankt, wird der Nachweis der Ursache des letzteren oft noch schwieriger. Das Verderben kann dann durch die unzureichende Art der Konservierung eingeleitet sein, die Fleisch nach dem Genuße der Konferenzen kann aber auch durch schädliche chemische Substanzen oder durch Überreizen von Güssen aus dem Fleischmaterial erfolgen. In Paris sind nun in letzter Zeit Fleischkonferenzen nach dem Genuß von Fleischkonferenzen erkrankt worden, deren Ursache lange nicht festgestellt werden konnte. Das für die Fleischkonferenzen verwendete Fleisch war anscheinend von vorzüglicher Qualität, auch war völlig auszusprechen, daß irgendwelche Fehler bei der Konservierung vorliegen selbst vorliegen. Aber trotzdem traten ebenfalls nach dem Genuße bestimmter Fleischkonferenzen Erkrankungen auf. Die Frage war wichtig genug, um deshalb durch eine besondere eingeleitete Untersuchungskommission prüfen zu lassen. Diese fand denn auch das Rätsel lösend. Das Fleisch stammt nämlich, wie die Kommission feststellte, von Tieren, die zwar nicht krank waren, die aber sich vor der Schlachtung in einem abgetriebenen Zustande befanden. Sie hatten vor dem Schlachten längere Transporthin durchgemacht, wodurch sich Genußkonferenzen gebildet hatten. Da sie die Fleischkonferenzen nach dem Schlachten gefressen, so waren diese noch lebendig und wirksam, und die aus ihnen bereiteten Konferenzen erweilten sich gefahrlos schädlich. Die Kommission stellte demgemäß die Forderung, daß, wenn das Fleisch von Tieren zu Konferenzen verwendet werden sollte, dies von solchen Tieren kommen sollte, die nach einem längeren Transport vor dem Schlachten gefressen geschädigt sind, damit die Erkrankung gehoben und die Gifte nicht ausgebreitet werden können.

**\* Der Mittelpunkt des deutschen Reiches** befindet sich bekanntlich bei der Stadt Spremberg. Dieser Ort hat nun der „Z. D. d. J.“ zufolge Zentralfürstentum der Reichsstadt. Der Reichsstadt ist ein Ort, der die Hauptstadt ist. Der Reichsstadt ist ein Ort, der die Hauptstadt ist. Der Reichsstadt ist ein Ort, der die Hauptstadt ist.

**(Die Verhältnisse des Vals)** Ueber die Fortpflanzung des Vals hat seit Jahren ein wissenschaftliches Komitee, dessen Vorsitzender Herr Dr. Schmidt ist, eingehende Untersuchungen angestellt. Der Vals ist ein Vals, der sich im Vals befindet. Der Vals ist ein Vals, der sich im Vals befindet. Der Vals ist ein Vals, der sich im Vals befindet.

**\* (Der heilige Drakon)** rüdete in der Nacht vom 23. d. Mts. in dem Orte der Gemeinde Gaja Zaninica bei Galesia sehr schwere Verbrechen an. Das Weser ist eine Galle der Verbrechen, die durch die Mäurer erbracht worden. Man fürchtet, daß noch mehr Personen zu Schaden gekommen sind.

**\* (Oesterreichische Desertere in Rußland).** Der amtliche russische „Wladivostok-Dienst“ meldet aus Moskau, Gouvernement Kiew, daß dieselben am 11. d. drei Mann des 12. oesterreichischen Dragoner-Regiments, die aus Rußland desertiert waren, in Rußland gefangen worden. Der Lauf des Jahres solten bereits dreißig oesterreichische Desertere in Rußland gefangen worden sein. Das 12. Dragoner-Regiment besteht übrigens nicht aus Polen, sondern aus mährischen Uebchen. Oesterreich gewinnt man sich in Oesterreich nicht gar zu sehr über die desertierten Uebchen. Oesterreich könnte nur gewinnen, wenn möglichst viele derselben nach Rußland überführt werden.

**\* (Berliner Radfahrer.)** die durch Spandau kamen, wurden auf der Straße von einem angehten Kriminalem beantragt angehalten, der sich die Ausweiskarte vorzeigen ließ und die Maschinen untersuchte. Wann die Radler gegen dies Vergehen protestierten, drohte er mit Verhaftung. Schließlich wurde er aber selbst zum Gang nach der Polizeiwache gespannt, wo er sich als Schürzenhaken entpuppte, der in einem Anfall von Größenwahn den Kriminalem spielen wollte.

**\* (Selbstmord eines irischen Priesters.)** Aus dem brandenburgischen Siedchen Kyritz wird gemeldet: Das noch nicht 14jährige Schwert eines dortigen Pfarrers unterliegt mit einem 13jährigen Wirtshausbesitzer ein Verbrechen. In der vorigen Woche wurde das Mädchen vom Vater des Mädchens bei einem Zusammenstoß erlöset. Das 14jährige Kind ergriff von dem angelegten Mame eine Tasse Bierglas. Der junge Mann, der nun wohl durch vor der Staatsanwaltschaft hatte, beschloß darauf, mit seiner Geliebten gemeinsam in den Tod zu gehen. Rüd in derselben Nacht verschwand beide. Jetzt hat man sie als Leichen aus dem nahen See gezogen.

**\* (Der von Ostindien überfallene)** und durch einen Schuß in den Unterleib verlegte Wachtposten in Königsberg ist am Dienstag früh in Garmischgeborn gestorben.

**\* (Ueber eine Vikararprohektion)** erzählt ein japanischer Staatsmann: Als Fürst Wisard auf dem Berliner Kongreß im Jahre 1878 den japanischen Geländeten Lord Beaconsfield und Lord Salisbury vorstellte, sagte er, indem er seine große Hand auf die kleine Hand des Japaners legte: Ich habe einen so kleinen Däumling von der Welt gesehen. Die Däumlinge überlebend worden ist; es wird ihm aber nicht an einem schiefen Bein fehlen, der ihn dazu bringen wird, Siebenmellenstück anzulegen. Und das er waschen wird, dessen ich ich sicher.

**\* (Die weiblichen Studenten der Medizin)** in der Schweiz haben die Zahl nach die männlichen bereits überholt. Bislang sind in der Schweiz 1654 Mediziniker im weiblichen im letzten Winter 1654 Mediziniker; darunter waren 763 männliche und 891 weibliche Studenten. Natürlich ist die große Zahl der Ausländerinnen (vorwiegend Russinnen) zu berücksichtigen.

\* Die seit zehn Tagen vermissten Münchener Touristen, die den Ostküsten Poljs und der Gegend von Sibirien, die eine Tour auf den Schindler unternommen hatten, wurden nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ am Dienstag als Leichen im Schindler angetroffen.

\* Von einem Wachtposten durch zwei Schüsse schwer verletzt wurde der Einbrecher Gerny, der Dienstagabend aus dem Landgerichtsgefängnis in Wehrh. D. Schl. entflohen war.

(Neben die Folgen der Dürre in der Schweiz) wird dem „Ber. Lok. Anz.“ gemeldet: Um 7 Uhr auf der Linie nach Olten bemerkt man weiße Matten, die hauptsächlich von der glühenden Sonne ausgeht sind. Selbst die Weizenähren sind weißlich durch die Hitze vermischt worden, gar nicht zu reden von den Kirschen und edlen Obstbäumen, die gerade fähig ausbleichen. Von einer normalen Sommer kann demzufolge gar nicht mehr die Rede sein. Die halbtrocknen Firsche fallen total verwelkt zur Erde, und die Schwere verliert damit nach dem Heu ihren Hauptertrag. Im Jura sind sämtliche Kartoffeln verrotzt. Auf den Höhen, besonders auf den fruchtbarsten Höhen, muß man das Vieh herabtreiben, weil die Quellen versiegen. Ferner herrscht infolge der Hitze eine nie dagewesene Viepenlage in sämtlichen Teilen des Schweizerlandes, der bekanntlich schon in normalen Jahren von diesen überaus gefährlichen und giftigen Misteln wimmelt. In der Umgebung des Bieler Sees vermag man die umliegenden Wälder und Felder nur mit Lebensgefahr zu betreten. Sehr oft jüngeln dem abnagenden Wäldchen auf einer Stelle ein halbes Dutzend dieser Schlangen entgegen, und falls er nicht sofort das Weite sucht, wird er von ihnen angegriffen. Auch im Jura und in Oberitalien liegt man über das Viehstandesleben der Vieh. \* Die Hitze und die Dürre im Ostschweizer Aus alpinischen Kreisen wird dem Bieler „Vaterland“ gemeldet: „Hochinteressant sind die Veränderungen, die die heutige abnorme Hitze in den Tälern herbeigeführt hat. Während in normalen Jahren die Gletscher und die Stellsänge der Schneeberge um diese Zeit noch einen leichten Firneuberg aufweisen, auf dem sich leicht Stufen bestellen lassen, ist dieser heute größtenteils ganz abgewandert und der beherrschende Gletscher der Höhe ist fast gänzlich zurückgegangen. Die Gletscher sind dadurch argemal erodiert, zu vielfach für Durchschliffen untauglich geworden. So hoch es schon vor geraumer Zeit, daß der Solmannsbweg auf dem Gletscher nahezu unpassierbar war, und nun mehr sind die Nachrichten über große Schwierigkeiten bei Gletschern. Das Wälder über wenig genutzte Gletscher ist dagegen heute weniger gefährlich als sonst, indem bei der Spalten durch die Firneuberg, der sonst die Klüfte des Einbrechers bildet, nunmehr gänzlich entfallen ist und die Spalten offen daliegen, so daß sie umgangen werden können. Die Hitze hat aber noch weitere Nachwirkungen

am Eise der Gletscher angebracht. Sie ist auch dem Eisbärger arg zu Felde gegangen. So hat sie die wegen ihrer furchtbar steilen Firneuberg brüchige Gletscherwand herab geschoben, daß auch die Eisunterlage verschunden ist und an der Südwestseite ein breiter Gletscher zum Gipfel hinaufzieht. Das gefährliche Berg ist heute selbst für Wandergeübte leicht ersteigbar geworden, ein Zustand, den die jetzige Generation der Einheimischen noch nicht erlebt hat. Daß im jetzigen Sommer die Gletscher überhaupt als schmelzen sind, kann man dem Beobachtend des Fren entnehmen, der sich trotz der herrschenden Trockenheit und dem dadurch bedingten Versiegen der Quellen bisher auf einer Höhe gehalten hat, welche in normalen Sommern nicht erreicht wird. Der Wasserhochstand geht auf Rechnung des abnehmenden Gletscherreizes; daher erklärt sich auch die schmutzgraue Färbung. An den Firschen, welche aus den gleichartigen Kalk-Alpen empfangen und gerührt werden, beobachtet man die gegenwärtige Erscheinung, sie sind kohlhaltig und wasserarm.

### Neueste Nachrichten.

Washington, 25. Aug. Das Staatsdepartement ist benachrichtigt worden, daß der „Waimanu“ die Fahrt für die Reparatur der russischen Kriegsschiffe in Shanghai bis zum 28. August mittags verlängert hat.

Paris, 25. Aug. Hier herrschen bekümmert aufstrebende Gerüchte, wonach Frankreich und England nach dem Falle von Port Arthur oder nach einer etwaigen Schlacht bei Raosang eine vermittelnde Tätigkeit zwischen den beiden kriegsführenden Parteien einleiten wollen.

Petersburg, 25. Aug. Die innere 150 Millionen Rubel-Anleihe ist bereits untergebracht worden. Die Petersburger Banken übernahmen 100, die Moskauer 15 Millionen und der Rest ist durch die Staatsbank freihändig verkauft worden.

Saigon, 24. Aug. Meldung der „Agence Havas.“ Der Kreuzer „Diana“ wurde in dem Kampfe am 10. d. M. von einem Geschoss unter der Wasserlinie getroffen; ein anderes Geschoss tödete einen Offizier und drei Mann und verwundete 23 Mann. Die „Diana“ ging nach Siam, wurde aber gezwungen, den Kurs zu ändern, da sie japanische

Torpedoboot traf, welche neun Torpedos gegen sie abschossen, ohne sie zu treffen.

Berlin, 25. Aug. Der König der Belgier ist gestern nachmittag an Bord seiner Yacht „Alberta“ von Norwegen kommend im Rührder Hafen eingetroffen. Stuttgart, 25. Aug. Die Stadt Leonberg steht seit Mittwoch Nacht in Flammen. Die Hälfte der Stadt ist bereits niedergebrannt.

Essen a. R., 25. Aug. Im Weibericher Hafen griff das Feuer eines brennenden Kohlenlagers auf ein weiteres Lager über, das 1 1/2 ebenfalls in Flammen steht.

Mollin, 25. Aug. Auf dem Divenow Fluß kenterte ein Boot. Von 9 Insassen ertranken zwei.

### Waren- und Produktionsber.

Halle, 24. Aug. Bericht über Erträge, hier zu mitteltell von Otto Wegel hat. Weizen für 60 kg und unter bei Rauten frei Boden, bei einzelnen Fahren frei Sol hier. Die Rautenpreise sind fest, die Fußpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Baugröße (Gandulch) 1.80 (2.25) M., Weizenstroh; für Bodenarbeiten Roggenstroh 1.35 M., Weizenstroh 1.30 M. zu Strauweden 1.50 (1.65) M., Weizenmehl 1.65 M. Weizen: hiesiges oder Thüringer, beste Sorten 4.50 (5.00) M., mindere Sorten 3.50 - 4.00 (4.50) M., Kleber: erster Schnitt beste Sorten - M., mindere Sorten - M., ohne Angebot. Farin: in 200 Zentners Abungen frei Bahn hier 1.05 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1.50 M. Säckel gesund und trocken, bei Bahn, frei Bahn hier 2.00 M., in einzelnen vom Lager hier 2.20 - 2.50 M.

Berlin, 24. Aug. Weizen 1000 kg Sept. 181,50, Okt. 181,50, Dez. 184,00 M. Roggen 1000 kg Sept. 141,25, Okt. 143,75, Dez. 146,00 M. Hafer 1000 kg Sept. 143,25, Okt. 145,50 M. Mais 1000 kg Rüb. loco Sept. 122,50 Okt. 121,75 M. Rübsöl 1000 kg Dtl. 44,20, Dez. 44,40, Mai 45,30 M.

Die heutige amerikanische Rückwanderung ist wegen der Festheit der Waismärkte in engen Grenzen verbleiben und über deshalb im hiesigen Markt nur geringe Wirkung aus. Weizen durch Überverkauf 1 Markt gedrückt, während Roggen auf nachlassende Zufuhren und schlechte Berichte über die Kartoffelernte sich belebigen konnte. Hafer und Mais ebenfalls. Rübsöl ruhig, aber fest. Spiritus nicht gehandelt.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Familien-Nachrichten.

**Zodestaube.**  
Gestern mittag 1 1/4 Uhr ist mein lieber Mann, unser hezenguter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Maschinenmeister

**August Lowitzsch**  
nach kurzem Krankenlager im fast vollendeten 79. Lebensjahre sanft entschlafen. Dies zeigt zugleich im Namen aller Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzgefüllt an

**Auguste Lowitzsch.**  
Merseburg, den 25. August 1904.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen, der Frau **Dorothea Raspe** geb. Hirsch, sagen wir Allen unsere herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 24. August 1904.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

- Montag den 29. August 1904, abends 6 Uhr.  
Tagesordnung:  
1. Bericht mit den städtischen Beratern pp.  
2. Kosten des diesjährigen Kinderfestes.  
3. gaulische Legat und Stipendienfonds.  
4. Entlastung der Rechnung  
a) der Kinderbewahranstalt der innern Stadt 1902.  
b) der Kinderbewahranstalt der Altenburg 1902.  
c) der Stipendien- und Legatenliste 1902  
5. Beschl. der Rechnung der Sparkasse 1902  
Geheime Sitzung.  
Merseburg, den 28. August 1904.  
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.  
Witte.

### Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 27. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hier 1 Stieglis Milchschaf und 1 Trümeau.  
Merseburg den 25. August 1904.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Hente mittag 1 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unser herzensguter jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel

## Johannes Richard Vater

im noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom städtischen Friedhofe aus statt.  
Merseburg, den 24. August 1904.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**A. Vater**, Generalinspektor, und **Fran Ottilie**, geb. Wenzel.

## Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 28. August cr.  
**Brunnenfest.**  
Konzert, Illumination, Feuerwerk, Ball.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten  
**Reumarkt 53.**  
Eine schöne mittlere Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Rustere-Wohnung, Straße, 2 Kammern, Küche, sofort oder später zu vermieten und zu beziehen  
**Krautstraße 14.**  
Gerichtliche 1. Etage,  
**Oberaltenburg 25,**  
ist zu vermieten und 1. Oktober oder 1. Januar zu beziehen.

**Möbliertes Zimmer**  
mit Kabinett zu vermieten  
**Burgstraße 4, 1. od. 2. rechts**  
**Eine Schlaffelle**  
offen  
**Vorturf 21.**  
**Zimmer,**  
mit oder ohne Möbel, in der Nähe der Kaserne gesucht. Offerten unter A 25 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Freundliche Schlafstelle**  
offen  
**Krautstraße 14.**  
**Ein älteres Arbeitspferd**  
mittelschwer, zu verkaufen  
**Leina Nr. 43.**  
Dieselbst ist auch eine Wohnung zu vermieten.

**Eine Ziege**  
ist zu verkaufen  
**Weinberg 1.**

Gesucht von Junggeheilen zum 1. Oktober  
**unmöblierte Wohnung**  
von 3-4 Zimmern, bevorzugt mit Gas- oder elektrischer Anlage, mit Bedienung im Hause. Offerten unter A V in der Exped. d. Bl.  
**Wohnhaus,**  
fast neu, in gutem Zustande und in ruhiger Lage ist wegen Fortzugs von hier sehr preiswert zu verkaufen. Vergütung über 5%, Anzahlung gering. Näheres durch die Exped. d. Bl. unter A P 125.  
**Birnen und Aepfel,**  
beste Sorten. Desgleichen  
**Fallbirnen**  
empfiehlt  
**C. Henseckel, Reumarkt 4.**  
**„Sana“**  
Deutsches Reichspatent  
Erfolg für feinste Wollereibutter täglich frisch  
a 1/2 Pfd.-Stück 40 Pfg.  
**Fritz Schanze.**

### Auktion.

Im mehrseitigen freiwilligen Auftrage werde ich **Sonnabend den 27. August 1904, vormittags 9 Uhr** beginnend, im Restaurant **Jur guten Quelle** Realofferte 9  
1 Wasche, 1 Kleider- und 1 Küchen-schrank, 1 großes und ein kleines Sofa, 2 Kommoden, 4 Tische, 14 Stühle, Küchenregal, 2 Schreiner, Figuren, Wandteller, Regulator, 4 Fenster, Gardinen, Seifen, Kollonax, versch. Bilder, 1 Teppich, 2 Hängelampen, Körbe, 1 Nähmaschine, 1 Holzbock mit Sinsch, 1 vollst. Bett, bestehend aus: Bettstelle, Matratze, Kissen, Unter-, Oberbett, Kopfkissen, Bettdecke, Bettuch, 2 Bettstellen mit Matratze und Kissen, Bettzüge, Küchen- und Sandtische, 1 Warden-tische, Wascheisen, 2 Waschwannen, 2 Brühfässer, 5 Hellen Küchengerät, Porzellan, als: Kannen, Schüsseln, tiefe u. flache Frühstück- und Bratenteller, Saucieren, 10 Paar Tassen sowie: ca. 30 Cigarrenwickelmaschinen und 1 - Presse,  
ferner: einen Vollen Handwerkszeug für Dreher und Schloßer bestehend gegen Vorkaufung verkaufen.  
Die Sachen sind gebraucht und können am 28. d. M. zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags im Auktionslokal besichtigt werden.  
Merseburg, den 28. August 1904.  
**Fried. M. Kunth.**

### Viele Kranke

leben an: Blutarum, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsstörungen, Malaria, Abmagerung, Kräfteverlust, Krampfanfälle, Kopfschmerzen, Schlafmangel, Wahnungen, Schwinden, Anstößen, Erbrechen e. und stehen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.  
Vorkauf über ein ganz hervorragendes ärztlich wissenschaftlich empfohlenes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung und zahlreicher Dankschreiben Soldat, die dieses Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg geb. auch haben, gegen ein Jedermann kostenlos  
**Conrad Schmitz II.**  
Godesberg a. Rh.

### Zollinhalts-Erklärungen

hält vorwärts die Buchdruckerei von  
**Th. Bössner, Delarube 5.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. Bössner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hausträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

№ 200.

Freitag den 26. August.

1904.

## Nachträge zum Amsterdamer internationalen Parteitag.

Die Leser des „Vorwärts“ werden nicht gerade angenehm überrascht sein, 24 Stunden, nachdem das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei in einem schwingvollen Keilariffel die „Einigkeit der gesamten internationalen Sozialdemokratie“ auf dem Amsterdamer Parteitag verkündet hatte, ebenfalls an leitender Stelle einen „Widerball von Amsterdäm in Frankreich“ zu finden, der den schönen Traum der internationalen Einigkeit wieder graufam zerstört. In Amsterdäm hatte Debel in der Schlussführung, nachdem sie ein Vertreter der Anhänger Jaures und der Guesdéschen Richtung zum sühnendsten Abschluss des internationalen Kongresses den Genossen den Befehlen getan hatten, eine Erklärung abzugeben des Inhalts, daß sie bereit seien, alles zu tun, um innerhalb der französischen Sozialdemokratie eine Einigkeit herbeizuführen, in seinem überhängigen Optimismus einen Jubelhymnus angestimmt: „Diese Erklärung hat unsere Erwartungen weit übertroffen, unsere Zweifel beschämt. Und Ihr werdet Euch einigen, französische Genossen. Denn Ihr wollt es, und wo ein Wille ist, ist ein Weg.“

Heute steht sich der „Vorwärts“ genötigt, in den Wein der Begeisterung erhebliche Quantitäten Wasser zu schütten. Der Pariser Korrespondent des sozialdemokratischen Blattes schreibt nämlich: Jaures und die Seinen denken gar nicht daran, auf das kategorische „Halt!“ zu achten, das die Internationale ihrer Taktik zugerufen hat! Jaures hat sofort nach dem Kommissionsvotum des Amsterdamer Kongresses nach Paris beschleunigt. Auf seine wahren Folgen zurückgeführt, wird der Beschluß des Kongresses die Archive der verschiedenen Parteien bereichern. Das ist ein Resultat. Desgleichen erklärt Gérault Richard neuerdings in der „Petite République“: „Wir bleiben die Herren unserer Taktik.“

Der Amsterdamer Kongress hat also in Wirklichkeit in der Frage der internationalen Taktik an der Spitze der Gegensätze zwischen den einzelnen sozialdemokratischen Richtungen nicht das Mindeste geändert.

## Rußland und Japan.

Aus Port Arthur berichten, wie „Reuters Bureau“ aus Tschifu meldet, die Führer einer am Mittwoch dort eingetroffenen Dschunke, es sei den Japanern gelungen, das Fort auf dem Tschang-Berge und ein anderes, ungefähr eine halbe Meile südwestlich davon gelegenes Fort zu besetzen. Die Japaner hätten die Russen von dem Paradesfeld vertrieben und zwei Forts bei Tschangtschankau innerhalb der östlich von Port Arthur gelegenen Befestigungen zerstört. In Port Arthur selbst sei kaum ein einziges Gebäude unbeschädigt. Das Rathaus und das Magazin seien zerstört. Vier große Schiffe seien kampfunfähig. Nur ein einziges habe noch Kanonen an Bord. Der teilweise Mißerfolg des japanischen Angriffs sei auf das suchbare Feuer der Forts und auf die große Anzahl der Minen zurückzuführen.

Eine Privatmeldung des „Ref. Anz.“ aus Liaung wei wissen, daß der Mikado den General Nogi abberufen und das Kommando über die Belagerungsarmee von Port Arthur dem Marschall Yamagata übertragen habe.

Das russische Panzerschiff „Sewastopol“ ist nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio am Dienstag morgen beim Verlassen des Hafens von Port Arthur auf eine Mine aufgelaufen. Das Schiff legte sich flach auf die Steuerbordseite und mußte in den Hafen zurückgeschleppt werden.

Ueber die Vernichtung des „Nowik“ ergehen Einzelheiten, die „Reuters Bureau“ aus Tokio

berichtet, daß es sich um einen Einzelkampf zwischen „Nowik“ und „Tatschima“ handelte. Nach einkündigem Kampfe zog sich der „Nowik“ nach Korsakow zurück, zwang aber die „Tatschima“ durch einen Schuß in den Kohlenbunker, sich zur Ausbesserung der erlittenen Schäden ebenfalls zurückzuziehen. Am nächsten Morgen fand die „Tschitose“ den „Nowik“ auf dem Strande flach auf der Seite liegend, zum Teil unter Wasser. Die „Tschitose“ beschloß noch eine Stunde lang den „Nowik“.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Schanghai werden auf bringende Vorstellungen des englischen Konsuls die russischen Kriegsschiffe „Astold“ und „Grosowoi“ abzurufen; die russische Admiralität soll dem Kriegsschiff „Diana“ ähnliche Befehle erteilt haben; daselbe werde in Saigon ebenfalls abzurufen. An der Verstärkung der Befestigungen Madimofskos wird von russischer Seite in Erwartung einer halbtägigen Belagerung dieser Festung mit großem Eifer gearbeitet. Weiter dieser Arbeiten soll Starbaltchikoff sein, der Madimofskos von einem weiten Gürtel von Außenforts umgeben wolle. Gleichzeitig solle die ganze Küste von der koreanischen Grenze bis zur Armutsmündung mit schwimmenden Seeminen gesperrt werden.

## Deutsch-Südwestafrika.

Ein neuer Truppentransport in Stärke von 800 Mann wird nach dem „Ref. Anz.“ am 30. d. M. nach Deutsch-Südwestafrika abgehen. Militärischerseits wird mit der Notwendigkeit gerechnet, die dienstfähigen Mannschaften auf zwei Jahre in dem Schutzgebiet zu belassen.

Von den südwestafrikanischen Kämpfen wird neuerdings folgende Verlustliste veröffentlicht. Es fielen im Gefecht bei Dmatupa am 15. August: Unteroffizier Dekar Schöder aus Lahn, Kreis Liegnitz, früher 2. Garde-Dräger, Reiter Otto Handrod aus Naumburg a. S., früher Regt. 71, Reiter Hermann Kämmler, früher Dräger-Regt. 4, Gefreiter Wilhelm Mayer aus Jette bei Spremberg, früher Regt. 12, Schwerverwundet: Oberleutnant Bischoff, früher Regt. 132, Schuß in den rechten Fuß; Unteroffizier Paul Kanig, früher Dräger-Regt. 2, Grächtschuß; Reiter Emil Borbas, früher

bat in einer der vielen gegen ihn anhängig gemachten Prozeßsachen sechs Monate in Untersuchungshaft zubringen müssen, während ihn dann das Obergericht in Windhuk freisprach. Während der Zeit seiner Untersuchungshaft ist seine Farm fast vollständig zu Grunde gegangen. Das Keimanskooper Gericht hatte ihm zwar gestattet, sich vor seiner Inhaftnahme einen Verwalter zu besorgen, aber es war Grönved, so wird erzählt, nicht möglich, einen geeigneten Mann hierzu zu finden, so daß er auch materiell schwer geschädigt worden sei. Auf den Ausgang der „Koffas-Affäre“, die nach Grönvedes bevorstehender Ankunft ja auch einige Klärung erfahren dürfte, darf man nicht weniger gespannt sein.

Die „Presse“ hatte bemängelt, daß die Verlusttelegramme aus dem Schutzgebiete nach dem Gesichte vom 11. d. M. so lange auf sich warten ließen. Die Sache findet nun ihre Erklärung durch ein Telegramm des Generalmajors von Troitz, das meldet: Der Feldtelegraph ist zerstört gewesen, und da der Feldtelegraph für die Operationen überlastet ist, ist die namentliche Verlustliste durch eine Disziplinpatrouille nach Okabantja auf den Draht gebracht worden, daher die Verzögerung.

## Deutschland.

Berlin, 25. Aug. Der Kaiser hörte am Dienstag den Vortrag des Gesandten v. Tschischky und Högenborn und Mittwoch mit dem Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Grafen v. Hülsen-Haeseler. Mittwoch morgenritt Sr. Majestät aus und reiste dann nach Altengrabow ab. Im Gefolge befanden sich die Generale v. Pflessen und Grafen v. Hülsen-Haeseler und Hohenau, Hauptmann Graf Soden und Hofmarschall Graf v. Jellib. Trützschler. Der Kaiser ist Mittwoch nachmittag 6<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Truppenübungsplatz eingetroffen und hat im kaiserlichen Festlager Wohnung genommen. — Der Kronprinz hat sich am Dienstag nach Beeslow begeben, wo er die Einweihung der dort demnächst in der dortigen Gegend beginnenden Manövern des Gardekorps.

(Der Kronprinz von Griechenland) trat Mittwoch vormittag mit seiner Familie die Heimreise von Cronberg i. T. nach Griechenland über München-Benebig an.

(Vom Katholikentag.) Die in der Presse konstatirte Tatsache, daß die deutschen Katholikentage je länger, je mehr den Charakter von Parteiversammlungen des politischen Zentrums angenommen haben, hat in Regensburg stark verschärft; man hat hiergegen mit einem großen Aufwande von Entrüstung protestiert und doch haben angelegene Wortführer des Zentrums in Regensburg imgleiche die Richtigkeit der Tatsache anerkennen müssen. Herr Dr. Porck hat in seinem historischen Erklärungs über die Entwicklung der deutschen Katholikentage selbst das Eingekändnis gemacht, daß die Führer des Zentrums sich von den Katholikentagen lange fern gehalten haben, erst im Jahre 1879 sei Abg. Windthorst zum ersten Male zur damaligen Katholikerversammlung in Wachen erschienen. Und heute? Wenn man die Redner der letzten Katholikentage Revue passieren läßt, so findet man, daß die politischen Führer des Zentrums in den Reichs- und Landtagskammern bei allen diesen Versammlungen regelmäßig so stark in den Vordergrund getreten sind, daß die Vertreter der Bischofschaft oder des katholischen Volkselements den politischen Führern eigentlich nur als Folie dienen mußten. Das große Wort führten auf diesen Katholikentagen die Schöber, Bagem, Groeber, Deiters, Waller, Moeren, Porck, Teimborn und andere parlamentarische Größen des politischen Zentrums. Die Konstatierung dieser Tatsache zeigt doch wohl schon zur Genüge, welchen eminent politischen Charakter diese deutschen Katholikentage im Laufe der Jahre je länger je mehr angenommen haben.

(Auf dem Deutschen Katholikentag) verlas am Dienstag in der zweiten öffentlichen

